

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

106 (8.5.1909)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
 Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Abgaben abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,00 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
 Luisenstraße 24.
 Telefon: 123. — Postzeitungsliste: 8144.
 Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.
 Redaktionsschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag
 Buchdruckerei Ged. u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. letzte Post: B. Kolb, Redigend, Kommunales, Neues v. Tage, Beulwitz u. Unterh. Beil.: A. Weigmann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
 Karl Ziegler in Karlsruhe.

Unsere heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Die neue Mehrheit und der alte Kanzler.

Die „Kreuzzeitung“ vom Donnerstag Abend veröffentlicht eine Zuschrift eines konservativen Parteiführers, vermuthlich des Abg. v. Seydebrand, worin der Nachweis zu führen versucht wird, daß eine Finanzreform mit der Erbschaftsteuer unmöglich sei, während für eine Finanzreform ohne Erbschaftsteuer eine sichere Mehrheit bereit stehe. Gegen die Erbschaftsteuer werden 191 Stimmen gezählt, für sie (unter Ausschluß der Sozialdemokraten) aber nur 163. Für ein konservativ-ultramontanes Steuerprogramm, das 400 Millionen indirekte und 100 Millionen angeblicher „Beststeuer“ umfassen soll, wird dagegen eine sichere Mehrheit in Aussicht gestellt, die aus Konservativen, Zentrum, Reichsparteilern, deutscher Reformpartei und wirtschaftlicher Vereinigung insgesamt 215 Mann bestehen soll, was dann wahrscheinlich noch ein Teil der Nationalliberalen treten würde. Die „Kreuzzeitung“ erklärt zum Schluß:

Wir wiederholen: Sobald die verbündeten Regierungen sich entschließen, die Besteuerung der Erbschaften von Ehegatten und Kindern fallen zu lassen, haben sie im Reichstage infolge des konservativen Antrages Dietrich eine Mehrheit zur Verfügung, mit der es ihnen möglich sein würde, die Finanzreform mit 400 Millionen indirekten und 100 Millionen Beststeuer unter Dach zu bringen. Voraussetzung ist, daß dabei das in Wertpapieren angelegte und an den Banken und Börsen umlaufende Kapital in zunehmender Weise als bisher herangezogen wird.

Der Zweck dieser Kundgebung ist ein doppelter: erstens soll der Börsenliberalismus durch die Drohung mit einer hart und börsenfeindlichen Steuererhebung gehörig eingeschüchtert und überbies joll der Eindrud hervorgehoben werden, als ob das Beharren der verbündeten Regierungen auf der Erbschaftsteuer das eigentliche und einzige Hindernis für das Zustandekommen der Finanzreform bilde. Mit Recht spricht der wohlunterrichtete Gewährsmann der „Kreuzzeitung“ von den verbündeten Regierungen, nicht vom Reichskanzler, der längst keinen anderen Gedanken mehr hat als wie er sich von der lästigen Geholgschaft des Hofreisfinns wieder befreien, wie er einen Vorwand finden könnte, um zur neuen Mehrheit hinüberzuwechseln. Die von einer Berliner Korrespondenz berichteten

Demissionsgerüchte

waren entweder eine Privatpekulation des Herausgebers dieser Korrespondenz, der in der Wilhelmstraße gar nicht empfangen wird, oder sie waren bestenfalls auf Umwegen bestellte Arbeit, um die allgemeine Aufmerksamkeit auf eine falsche Spur zu lenken. Die wirklichen Absichten des Reichskanzlers lassen sich unschwer aus einer offiziellen Note der „Norddeutschen Allgem. Zeitung“ erkennen, die besonders interessant wird, wenn man sie neben den bereits zitierten Artikel des konservativen Leitorgans hält. In dieser Note wird zunächst die Behauptung der „Korrespondenz“ zurückgewiesen. Fürst Bülow habe im Jahre 1906 feierlich erklärt, daß die Erbschaftsteuer niemals auf Kinder und Ehegatten ausgedehnt werden würde. Dann aber heißt es weiter:

Unrichtig ist auch die Darstellung, als würdige die Reichsregierung nicht in sachlicher Weise die konservativen Einwände gegen die Nachlaststeuer und die Erbschaftsteuer. Wenn der Reichskanzler an der Erweiterung der Erbschaftsteuer festhält, so geschieht das nicht aus Gegnerschaft gegen die konservative Partei, sondern, wie er am 10. April ausgeführt hat, in der Erwägung, daß „der Besitz nach fast allgemeiner Uebereinstimmung in Höhe des aus der Nachlaststeuer veranschlagten Betrages an den neuen Steuern beteiligt sein muß, und eine andere gerechte, zweckmäßige und gleich ertragreiche Besteuerung mit besserer Aussicht auf Annahme im Reichstage zurzeit nicht vorgeschlagen werden kann.“

Es wird dann rühmend hervorgehoben, mit welchem Eifer der Reichskanzler sich des konservativen Werkzeuge der Erbschaftsteuer angenommen habe, der freilich keinen so hohen Ertrag verspreche, daß er als Ersatz für die Erbschaftsteuer in Betracht kommen könnte. Und zum Schluß wird gesagt:

Weiter muß die Auffassung als falsch bezeichnet werden, als rügte die Reichsregierung ihre Aufmerksamkeit allein auf

die Bekämpfung der ablehnenden Haltung der Konservativen in der Frage der Erbschaftsteuer. Der Reichskanzler hat vielmehr nie einen Zweifel darüber gelassen, daß er ein Aufkommen von 400 Millionen aus indirekten Steuern als eine ebenso notwendige Basis für die Reichsfinanzreform betrachte wie die angemessene Besteuerung des Besitzes.

Wenn wirklich, wie der alte Cetero behauptete, wahre Freundschaft auf gegenseitiger Ergänzung beruht, dann muß das Verhältnis der „Allgem. Nordd. Ztg.“ zur „Kreuzzeitung“ das wahre Muster eines echten Seelenbündnisses sein.

Herr v. Seydebrand oder wer sonst hinter der „Kreuzzeitung“ steht, richtet seine Angriffe nicht gegen den Reichskanzler. Herr v. Bülow seine Angriffe nicht gegen die Konservativen. Der Reichskanzler beteuert, er wüßte nichts, was ihm mehr Lust wäre als die Erbschaftsteuer, nur müßte Ersatz geschaffen und vor allem eine sichere Mehrheit für die 400 Millionen volksausplündernder indirekter Steuern angeworben werden, der konservative Führer verbeugt sich lächelnd und versichert, es sei alles da. Was steht noch zwischen dem alten Kanzler und der neuen Mehrheit? Nichts als die Mehrheit des Bundesrats, der freilich, der sich nicht ausschalten lassen will, und ein klein wenig Schamgefühl des Geldes dieser Geschäfte — vielleicht nicht einmal das!

Kanzlerkrise? Reichstagsauflösung? Wer wollte sagen, daß das eine oder das andere unmöglich wäre!? Aber geht es, wie die Obrigkeit will, dann gibt es weder das eine noch das andere, sondern nur einen neuen Beweis dafür, daß der Reichskanzler eben „kein Konsequenzenmacher“ ist.

Auf dem Wege zum Staatsbankrott.

Während die russische Konterrevolution unter Beihilfe der Schwarzen Duma ihre blutigen Triumphe feiert, schreibt der Verfall des russischen Staatshaushalts unaufhaltsam vorwärts. Die nüchternere Sprache der Zahlen macht die prächtigen Schönfärbereien des Finanzministers und seiner Soldatendreier zusehender und wirft ein grelles Licht auf die jämmerliche finanzielle Lage des Zarenreiches. Dieser Lage veröffentlichte das offizielle Organ des Finanzministeriums, „Westrif Finanzsow“, die provisorischen Kassenaabgaben über die Staatseinnahmen und Ausgaben im Jahre 1908. Das Ergebnis ist niederschmetternd. Es belaufen sich:

Einnahmen:	
ordentliche	2417,3 Millionen Rubel
außerordentliche	1196,7 Millionen Rubel
im ganzen 3614,0 Millionen Rubel	
Ausgaben:	
ordentliche	2341,2 Millionen Rubel
außerordentliche	272,4 Millionen Rubel
im ganzen 2613,6 Millionen Rubel	

Der Etat bilanzierte mit einem Ueberschuß von 0,4 Millionen Rubel, weil ein Teil der ordentlichen Ausgaben wie gewöhnlich in den außerordentlichen Etat hinüberpraktiziert und das Defizit vermittels einer Anleihe gedeckt worden war. Neben dieser charakteristischen Eigenschaft des russischen Rumpshaushalts tritt im Rechnungsjahr mit besonderer Stärke die Tatsache hervor, daß die ordentlichen Einnahmen in den letzten Jahren weit langsamer stiegen, als die Ausgaben. Bis her war es in Rußland Brauch, die außerordentlichen Ausgaben vermittels Anleihen zu decken. Jetzt ist der Zeitpunkt nachgerückt, da auch der ordentliche Ausgabenetat nur vermittels Anleihen balanziert werden kann.

Um die Tragweite dieser Erscheinung zu begreifen, muß man sich vergegenwärtigen, daß die russische Staatsschuld in den letzten fünf Jahren allein um 2,9 Milliarden Rubel oder 6,2 Milliarden Mark zugenommen und die Höhe von 11,8 Milliarden Rubel oder 25,3 Milliarden Mark erreicht hat. Die jährlichen Zinszahlungen belaufen sich auf mehr als 400 Millionen Rubel oder 26 Prozent des Nettobudgets, wovon mehr als die Hälfte nach dem Auslande abgeführt werden muß. Im verfloffenen Jahre überstieg die Summe der nach dem Auslande abgeführten Zinszahlungen den Aktivbetrag der russischen Handelsbilanz. Rußland kann also seine Währungs- und damit die Verzinsung seiner auswärtigen Anleihen nur durch weitere fortgesetzte Anleihen im Auslande aufrecht erhalten. Die jüngst in Paris abgeschlossene russische Anleihe hat aber gezeigt, daß die ausländischen Bankiers nur unter den größten Schwierigkeiten und nachwärtigen Bedingungen (5 1/2—6 Prozent) neue Milliarden hergeben.

Neueste Nachrichten.

Geh. Hofrat Osthoff †.

Heidelberg, 7. Mai. Heute Mittag ist hier nach längerer Krankheit der Vertreter der indogermanischen Sprachwissenschaft an der Universität, Geh. Hofrat o. Professor Dr. Hermann Osthoff, 62 Jahre alt, gestorben. — Geh. Hofrat Osthoff gehörte politisch zu den Demokraten. Er war Mitglied des engeren Ausschusses der Volkspartei. Aus seiner politisch radikalen Gesinnung hat er nie ein Geht gemacht.

Ein Gewaltstreich der Reaktion.

Berlin, 7. Mai. Die Wahlprüfungskommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat die Wahl der vier in Berlin gewählten Abgeordneten der Sozialdemokratie Bergmann, Heimann, Hirsch und Hoffmann für ungültig erklärt.

Neue Liebesgaben für die Schnapsbrenner.

Berlin, 7. Mai. Die Finanzkommission des Reichstags erhöhte bei der Branntweinsteuer den Einfuhrzoll für Löhre pro Faß auf 400, für Branntwein auf 300, in anderen Verhältnissen auf 500 M. für den Doppelzentner. Die Kommission beschloß ferner, daß Trinkbranntwein nur in Verhältnissen feilgehalten werden darf, die Angaben darüber aufzuweisen, wieviel hundert Teile Alkohol er mindestens enthält, der Bundesrat ist befugt, Ausnahmen zu erlassen.

Von der französischen Beamtenbewegung.

Paris, 7. Mai. Eine Versammlung von Bahnarbeitern beschloß, unverzüglich ein Referendum über einen allgemeinen Eisenbahnausstand herbeizuführen und setzte ein Streikkomitee ein. — Die Beamten des Telegraphenamts haben sich in einer heute Nacht abgehaltenen Versammlung im Prinzip ebenfalls für den Generallstreik erklärt. Sie überlassen es dem Verhandlungsausschuß, den Zeitpunkt für den Beginn des Streiks zu bestimmen.

Die Postbeamten hielten gestern Abend eine Versammlung ab, worin einstimmig der Vorschlag eines neuen Generalausstandes im Prinzip angenommen wurde. Sie überlassen es dem Komitee, den günstigen Augenblick hierfür zu bestimmen. Die Gründung des Syndikats der Post-, Telegraphen- und Telephonbeamten wurde einstimmig gutgeheißen.

Ein Luftschiffhafen in Luzern.

Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus der Schweiz: Graf Zeppelin hat seine erste größere Fernfahrt im letzten Sommer nach Luzern gemacht. Es war eine Triumphfahrt, die durch keine Zwischenfälle gestört worden ist, und jubelnd haben auch die Schweizer überall das Wunderschiff des schwäbischen Grafen empfangen. Nun kommt neuestens aus Luzern die Meldung, daß man sich dort allen Ernstes damit beschäftigt, einen Luftschiffhafen zu bauen und Luzern zum Ausgangspunkt für die geplante Luftschifflinie nach Stuttgart—Frankfurt—Berlin zu machen. Es hat in den letzten Tagen in Luzern eine Konferenz der städtischen Behörden mit zwei Vertretern der Zeppelinschen Luftschiffbau-Gesellschaft stattgefunden, den Herren Direktor Goldmann und Oberingenieur Dürr. Man war in dieser Konferenz einig, daß sich Luzern als großer Fremdenplatz wie kaum eine zweite Stadt für die Anlage eines Luftschiffhafens eignen würde.

Eine Fahrt mit dem Zeppelinschen Ballon werden sich ja vorderhand nur Leute gestatten, die für dieses moderne Vergnügen etwas aufwenden können. Solche Leute aber gibt es im Sommer massenhaft in Luzern und die Deutschen stellen dazu das größte Kontingent. Die Idee, diesen Deutschen im Zentralpunkt des schweizerischen Fremdenverkehrs Gelegenheit zu geben, auf dem Luftweg nach Stuttgart, Frankfurt, Düsseldorf, Köln und Berlin heimzukehren, ist also gewiß sehr gut ausgehehelt. Es ist in Luzern auch bereits ein Gelände für die Anlage eines Luftschiffhafens in Aussicht genommen. Es würde sich nur darum handeln, der Zeppelinschen Betriebsgesellschaft auf die Dauer von 10—20 Jahren das nötige Terrain zur Verfügung zu stellen. Die projektierte Halle würde 180 Meter Durchmesser erhalten und 4 Luftschiffe aufnehmen können. Neben dem regelmäßigen Verkehr nach Friedrichshafen und weiter nach dem Norden ist ein Lokalverkehr mit zwei täglichen Fahrten um den Rigi in Aussicht genommen.

Da die Eröffnung der Luftschifflinie Friedrichshafen—Stuttgart—Frankfurt—Düsseldorf—Köln für das Frühjahr 1910 soviel wie gesichert ist, so wird man in Luzern rasch zugreifen und das Anerbieten der Zeppelin-Gesellschaft annehmen müssen. Die Luzerner sind hell und modern genug, einzusehen, daß da viel auf dem Spiele steht und sie werden ganz gewiß keine Opfer scheuen, die Gelegenheit zu ergreifen und Luzern zum Ausgangspunkt für die erste regelmäßige Luftschifflinie der Welt zu machen.

Seite 10.
 übjahrs-
 zpuhl
 a.
 Seife
 vollstän-
 zeilung
 ch-Seife
 26
 ung mit 10
 quitt:
 24
 23
 r-Seife
 Drogen,
 16
 Salznat,
 18
 a.
 Stärke
 30
 Stärke
 mann)
 20
 cks-
 l-Stärke
 20
 krytall
 4
 dsoda
 Batet 8
 mpulver
 4
 genmehl
 10
 rar
 er gemahlen
 amm-Balat
 0
 nd 26
 pfeifen 1281
 uch & Co
 a. b. H.
 amanten
 stellen.
 Fr. 26, 1.
 möbliertes
 oder zwei
 u vermieten
 gut erhalten
 zu verkaufen
 Wachsfr. 48
 ation zu ruy
 chweils (a w
 el jr.
 ptstraße 69
 mmer
 ger in
 hen-
 zügen

Politische Uebersicht.

Bauern und Arbeiter im Zentrum.

Jüngst hatte die zentrumsagrarisches „Rheinische Volksstimme“ aus Anlaß der Vorkommnisse bei der Reichstagswahl in Düren-Jülich, wo ein Teil der katholischen Arbeiter eine Sonderkandidatur aufgestellt hatte, geschrieben: Ob diese Arbeiter sich christlich-sozial oder rot nennen, sei egal, im Satz gegen andere Stände, namentlich gegen den Bauernstand, gäben sich beide nichts nach. Das hatte die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ als „unverschämte Verdächtigung“ und „gemeine Verhetzung“ bezeichnet, worauf jetzt die „Rheinische Volksstimme“ erwidert:

Jene Ausführungen sind in Anbetracht verschiedener Vorkommnisse im Kreise Düren leicht verständlich. Oder ist es etwa christlich-sozial, wenn die sämtlichen Mitglieder eines katholischen Arbeitervereins mit Ausnahme von 3 bis 4, einen Sozialdemokraten in den Gemeinderat wählten, und wenn einer der Führer erklärte, als man ihn auf die politische Richtung des Kandidaten aufmerksam machte: „Der Zweck heiligt die Mittel.“ Der Zweck, Mittelstand und Bauern eins zu verstehen? Ist es christlich-sozial, wenn der Gewerkschaftssekretär auf der Dürener Madauerfammlung erklärte: „Wir haben der Kandidatur des Fürsten Salan zustimmen müssen, weil sonst ein Agrarier aufgestellt worden wäre?“ (gemeint war Gutsbesitzer Franken-Ameln). Das heißt mit anderen Worten, ein Landwirt kann die Interessen eines Wahlkreises und auch der Arbeiter nicht vertreten, das kann nur ein Arbeiter. Die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ hat keinen Anlaß, sich aufs hohe Ross zu setzen und von erbitternder Geharbeit zu reden.

Wie lange wird es dem Zentrum noch gelingen, die scharfen Interessengegensätze zwischen den katholischen Arbeitern und den Zentrumsagrariern „auszugleichen“. Diese Schwindelpolitik kann unmöglich auf die Dauer von den katholischen Arbeitern unerkannt bleiben.

Die Aufbesserung der Mannschaftslöhne.

Die neue Befoldungsreform schließt auch die Offiziere ein und namentlich sollen die Gehälter der Subalternoffiziere eine wesentliche Erhöhung erfahren. Von sozialdemokratischer Seite ist schon vor zwei Jahren verlangt worden, daß man auch die Löhne der Soldaten aufbessern müsse. Damals wurde der Antrag zwar abgelehnt, aber diesmal wurde in der Budgetkommission erklärt, daß die Soldatenlöhne eine Erhöhung erfahren solle und zwar die Mehrausgabe auf 20 Millionen Mark veranschlagt.

Mit Rücksicht auf die Finanzreform ist man davon abgekommen, einen Nachtragsetat einzubringen, der die Bewilligung dieser 20 Millionen Mark verlangt. Unter diesen Umständen kann leider nicht daran gedacht werden, daß die Soldaten noch in diesem Etatsjahre die gewiß dringend notwendige Aufbesserung ihrer Löhnung erhalten.

Ein auffälliges Verbot. Den Reichstagsjournalisten ist der Aufenthalt in der großen Rotunde der Wandelhalle des Reichstages untersagt worden. Diese Maßregel hat namentlich auf die ausländischen Journalisten, die eine solche Bevormundung in ihren Heimatländern nicht gewohnt sind, einen recht eigenartigen Eindruck gemacht. Gründe für dieses Verbot sind nicht bekannt, vielleicht darf man aber annehmen, daß der alldeutsche Journalist Dr. Simann wesentlich zum Erlaß des Verbots beigetragen hat. Man konnte ihn häufig stundenlang in der Rotunde promenieren sehen, mitunter hatte er auch Besuch bei sich und bald sprach er den einen, bald den anderen Abgeordneten an. Diese Belästigung haben sich vermutlich bürgerliche Abgeordnete verbeten und es ist nur bedauerlich, daß die Journalisten in ihrer Gesamtheit für die Unart eines einzelnen büßen müssen.

Armenunterstützung und öffentliche Rechte. Der württembergische Landtag beschäftigte sich am Donnerstag mit einem Antrage, der die Regierung zur Vorlegung eines

Gesetzes auffordert, welches die Einwirkung der Armenunterstützung auf öffentliche Rechte nach dem Muster des Reichsgesetzes vom 15. März 1909 regelt. Für die sozialdemokratische Fraktion sprach Genosse Schlegel die Erwartung aus, daß sich die Regierung nicht streng nach dem Wortlaut des Reichsgesetzes richten, sondern in ihrem Entwurf weitergehen würde als das Reich. Die Stellung von spezialisierten Anträgen behielt sich die Fraktion bis zur Einbringung des Entwurfes vor. Der Antrag selbst wurde schließlich einstimmig angenommen.

Tippelskircherei? Die „Kolonialpol. Korresp.“ läßt sich aus parlamentarischen Kreisen berichten, daß Mißstimmungen entstanden sei über Dernburg, weil er den Preisstreikereien der am Handel mit Kolonialwerten Interessierten an der Berliner Börse nicht zu begegnen wußte. Namentlich aber halte man es in Abgeordnetenkreisen für außerordentlich bedenklich, gerade in einer Zeit einer künstlichen Sanfte einen Verstaatlichungsvertrag mit der Staatseisenbahngesellschaft abzuschließen. Schon heute dürfe man mit aller Bestimmtheit damit rechnen, daß der Reichstag diesen Vertrag sehr genau nachprüfen und nicht genehmigen werde, wenn die Interessen des Reiches und der Allgemeinheit nicht genügend gewahrt sein sollten. Einer gleich genauen und eingehenden Prüfung würden alle Verträge mit den großen Gesellschaften unterzogen werden, da in ihnen ganz ungerechtfertigterweise wieder das früher so scharf gebrandmarkte Bevorzugungssystem befolgt zu sein scheint.

Aufhebung des Restes des Kriegszustandes in Rußisch-Polen? Den Warschauer bürgerlichen Blättern wird aus Lodz mitgeteilt, daß am 17. d. M. der Kriegszustand in Lodz, dem Gouvernement Petrikau, sowie in einigen Kreisen des Kaiserlichen Gouvernements aufgehoben werden soll. An seine Stelle soll der Zustand „außerordentlichen Schutzes“, als dessen Chef der bisherige Generalgouverneur Rogonakoff verbleibt, treten. — In anderen Gebieten des Landes wurde der Kriegszustand schon früher aufgehoben. Die Bewegungsfreiheit der Arbeiterklasse ist dadurch nicht größer geworden. Dasselbe wird auch jetzt in Lodz und im Gouvernement Petrikau, dem am meisten industriellen Gebiet Rußisch-Polens, der Fall sein.

Ausland.

Ein Wahlsieg der englischen Arbeiterpartei. Bei der Parlamentswahl in dem Wahlbezirk Uttercliffe erhielt Pointer (Arbeiterpartei) 3531, Ferlow (Unionist) 3380, Lambert (Liberal) 3175 und Wilson (unabhängiger Unionist) 2803 Stimmen. Pointer tritt an die Stelle Langley's (Liberal), dessen Majorität seinerzeit 787 Stimmen betrug. In England entscheidet bekanntlich die relative Majorität.

Badische Politik.

Etwas von der „Wahrhaftigkeit“ der Zentrumspresse. Die „Freie Tagespost“ bringt eine Artikel über den Meyer Prozeß über die „Wunder von Lourdes“, worin es u. a. heißt:

Interessant war die Vorführung der Frau Rougel, die in ihrer berben, ländlichen Art auf die gestellten Fragen antwortete. Von den Ärzten wollte sie nicht viel wissen; nicht deren Medicamente, die sie übrigens nicht genommen habe, hätten sie geheilt, sondern — und dabei blickte sie zum Kreuze empor — der da oben und die Muttergottes von Lourdes. Obwohl die Frau noch erhebliche Spuren der Erkrankung an Lupus zeigt, mußte der besagte Dr. Müller zugeben, daß gegen den Zustand von 1900 die Kranke nach ihrer Rückkehr von Lourdes eine wesentliche Besserung zeigte. Dr. Ernst stellte fest, daß gegenüber der bis 1903 fortschreitenden Verschlimmerung der heutige Zustand beinahe ein idealer zu nennen sei und daß er mit vollem Recht in seinem Zeugnis von einer außergewöhnlichen Besserung habe reden können.

Die so „außergewöhnliche“ Besserung bezog sich, wie die ärztlichen Sachverständigen feststellten, nicht auf den

Lupus, sondern auf die Syphilis der Frau Wunder. Daß die Frau — um das „Wunder“ bildlich zu beschreiben — von der falschen, d. h. gesunden Seite naturlich er, leicht zu erklärender und schon oft konstaterter Heilungsprozess war, weil an Stelle des gewöhnlichen ein Wattenbäumchen auf die offene Wunde gesetzt wurde, das verschweigt der Artikel der „Freien Tagespost“. Desgleichen verschweigt er, daß Dr. Ernst seinem Attest nichts von der Syphilis der Frau erwähnte, sie auch nicht als syphilitisch behandelt, während ein anderer Arzt bei der ersten Untersuchung dem Rücken der Frau die Symptome der Syphilis feststellte.

Einen interessanten Beitrag zur Charakteristik des Zentrumsführers und wundergläubigen Zentrumsagrar Dr. Ernst liefert eine Erklärung des Abbe Coullin, der die Broschüre über das „Wunder“ an der Frau Wunder geschrieben hat. Abbe Coullin erklärt:

„Im Laufe der Verhandlungen in dem Privatärztlichen Verein Dr. Ernst wider mehrere Mitglieder des ärztlichen Vereins hat Dr. Müller eine von Herrn Dr. Ernst unterschriebene, vom 30. Mai 1904 datierte Erklärung vorgelegt. Da ich in dieser Erklärung öffentlich der Freiheit fundenen Unwahrheit beschuldigt werde, daß ich den Herren Ernst und Müller Worte in den Mund gelegt habe, die sie nicht gesprochen hätten, legt mir meine weidbare Pflicht auf, darauf wie folgt zu antworten: Ich halte alles aufrecht, was ich in meinen Broschüren bezüglich der Worte des Herrn Dr. Ernst und Dr. Müller gesagt habe: 1. Ich bestätige somit, daß auf meine Frage: „Was denkt Ihr Kollege Dr. Müller“, Herr Dr. Ernst geantwortet hat: Er denkt wie ich, daß es wunderbar ist. 2. Ich erkläre auf das Bestimmteste, daß Frau Rougel mir folgende Unterhaltung hinterbracht hat. Dr. Müller: Welche Aerzte haben Sie dort gesehen? Frau Wunder: Ich habe keinen gesehen. Nicht die Aerzte haben mich geheilt, sondern die heilige Jungfrau. Sagen Sie es sei der Liebe Gott und ich bin mit Ihnen einverstanden. 3. Bevor er diese Zitate am 30. Mai 1904 als von mir frei erfundene Unwahrheiten erklärte, hat Herr Dr. Ernst am 12. Dezember 1903 folgendes bescheinigt: Mein Kollege Herr Dr. Müller (Broschüre), Spezialist für Hautkrankheiten, sowohl als auch ich, wir können die nach den fortwährenden Fortschritten, welche die Krankheit bis zur Abreise von Lourdes gemacht hatte, vorgetommene Besserung nur als eine außergewöhnliche bezeichnen. Es ist unmöglich, die in kurzer Zeit eingetretene Aenderung auf natürliche Weise zu erklären.“

Wie ist der zwischen dem am 22. Dezember 1903 von Herrn Dr. Ernst ausgestellten Attest und seiner darunter am 30. Mai 1904 abgegebenen Erklärung bestehende Widerspruch zu erklären? Gibt dieser Widerspruch nicht das genaue Maß des Glaubens, den man den gegenwärtigen gerichteten Beschuldigungen von frei erfundenen Unwahrheiten schenken muß?

Diese Erklärung bildet ein äußerst interessantes Dokument für die Art, wie die kirchlichen Wundergeschichten gemacht werden. Vor der richterlichen Untersuchung halten die „berühmten Wunder von Lourdes“ so wenig Stand, wie die Echtheit der verschiedenen „heiligen Heil“ und die „Wundergeschichten“, die davon erzählt werden. Mehlisch steht mit vielen sonstigen Reliquien, die „Wunder“ bewirkt haben sollen. Der Glaube an diese „Wunder“ ist aber gar laube. Sobald man den „Wundern“ auf den Grund geht, entpuppen sie sich entweder als überlieferte oder absolut unfotografierbare Erzählungen, oder als ganz natürlich zu erklärende Erscheinungen. Der Meyer Prozeß über das „Wunder“, das an der Frau Wunder geschehen sein soll, hat gezeigt, wie diese „Wunder“ konstruiert werden. Ein falsches ärztliches Attest, eine falsche Photographie, eine oberflächliche Untersuchung, die die natürlichen Ursachen für die „wunderbare“ Heilung übersteht und das „Wunder“ ist geschehen.

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

106

(Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

Der Abend war wunderschön. Der rote Sonnenball hing am Horizonte und goß einen Zauberschimmer über die öde Küstenlandschaft. In dem hohen Heidekraut rechts und links vom Wege zirpelt die Cistade; Schwärmen schweben hoch oben in der überaus klaren, weichen Luft. Oswald fühlte sich zum erstenmale seit langer Zeit beinahe heiter, und er mußte im Stillen dem klugen Manne an seiner Seite recht geben, daß man die Freuden der Einsamkeit doch zu teuer erkaufe.

Wie leid tut es mir, sagte er, daß wir unserm Vorsatz, uns häufiger zu sehen, so wenig treu geblieben sind. L'homme propose et Dieu dispose, erwiderte Doktor Braun. Wir wollen es in Zukunft besser zu machen suchen. Sie bleiben ja, wie ich höre, noch lange in dieser Gegend, und ich werde auch wohl meinen Plan, nach Grünwald überzusiedeln, noch so bald nicht ausführen können. Sie wollen nach Grünwald?

Vorläufig wenigstens. Ich konfirriere hier mit einem trefflichen Mann, der jedenfalls ein viel gewiegenerer Praktiker ist, wie ich Gelschnabel, trotzdem aber durch mich in den Schatten gestellt wird, weil ich das Glück gehabt habe, ein paar gute Kuren zu machen, wie sie nennen, und weil die Leute immer nach dem Neuen laufen, auch wenn es nicht das bessere ist. Zwei Aerzte aber trägt die Gegend nicht und mein Kollege ist alt und hat eine zahlreiche Familie zu ernähren; ich bin jung und vorläufig nur verlobt, folglich werde ich ihm den Platz räumen.

Das ist sehr edel. So scheint es, aber scheint auch nur. Ich gieße das reine Wasser nur fort, weil ich noch reineres in Aussicht habe. Mein Schwiegervater ist einer der bedeutendsten Aerzte in Grünwald. Die Hälfte seiner Praxis ist mir, wenn er sich zur Ruhe setzt, wozu er sich noch immer, trotz seiner wankenden Gesundheit, nicht entschließen kann, ge-

wiß; und da meine Braut eine Grünwälderin ist, jedes Fischen sich aber in seinem Reich am wohlsten fühlt, ich überhaupt die Gesellschaft der Cyclophen und Jäthophagen, mit denen ich hier verkehren muß, herzlich satt habe, so — sehen Sie, daß mein Edelmut die Grenzen des Erlaubten noch keineswegs überschreitet.

Ist es indiskret, nach dem Namen Ihrer Fräulein Braut zu fragen?

Wahre: Sofie Kobran.

Ich hatte während meines Aufenthaltes in Grünwald leider nicht das Vergnügen, mit Fräulein Kobran in Gesellschaft zusammenzutreffen. Mein würdiger Freund, der Professor Berger, nannte sie den einzigen Schwan in einer gewaltigen Herde von Gänzen.

Sie waren längere Zeit in Grünwald? Ich komme eben von dort, nachdem ich ein halbes Jahr in den schattigen stillen Straßen der treulichen Stadt ein äußerst idyllisches Leben geführt und unter Bergers Aufsicht meine Examina absolviert hatte.

Aber — Sie werden jetzt mit größerem Recht über meine Indiskretion klagen — was bestimmte Sie, wenn Sie diese Brücke der Rabinnen und Blinden hinter sich haben, der Wirksamkeit in einem größeren Kreise, für die Sie doch offenbar vorzüglich begabt sind, das Stille eines Hauslehrers in einer adeligen Familie vorzuziehen, wo es Ihnen geradezu unmöglich wird, Ihre Kräfte frei zu entfalten?

Was mich dazu bestimmte? antwortet Oswald, ich weiß es selbst kaum. Einmal wohl der gründliche Abscheu vor dem, was die Menschen mit jenem, für ein planetarisches Gemüt so äußerst bedenklichen Ausdruck: eine feste Anstellung, bezücheln; sodann der Einfluß Bergers, der mir dringend riet, nicht nicht vor der Zeit zu binden, sondern noch ein paar Jahre in der Welt herumzujubelndens, wozu ich jetzt, wenn meinen Jünglingen die Mützel erst noch ein wenig gewachsen sein werden, sogar kontraktlich verpflichtet bin.

Wissen Sie, daß ich fürchte, oder vielmehr hoffe, Sie werden nicht imstande sein, diesem Rat Ihres wunderlichen Freundes bis zum Ende zu folgen?

Weshalb?

Weil — Sie erlauben, daß ich ganz offen bin — weil Sie sich hier in einer solchen Stellung befinden, die für Sie kurz oder lang unendlich für Sie werden muß. Eine solche Stellung ist nur gut für jemand, der, weil er nicht auf eigenen Füßen stehen kann, gezwungen ist, sich an andere anzulehnen; der von Jugend auf genohnt ist, seinen Willen, seine Meinung dem Willen anderer unterzuordnen, oder besser noch, der überhaupt gar keinen Willen und keine eigene Meinung hat. Von allen dem ist bei Ihnen das Gegenteil der Fall. Sie sind viel zu bedeutend für diese unbedeutenden Menschen. Sie ärgern sich über die Menschen, und vice versa. Das ist einmal nicht anders, wo so heterogene Elemente eine Verbindung eingehen sollen. Sie halten die Baronin für das, was sie ist, für dünkelhafte, adelstolze, trotz ihrer Veleftheit bornierte, engherzige, geizige Person, die Baronin hält Sie für das, was Sie nicht sind: für einen unendlich in sich verlebten, hochmütigen Narren. Sie leben in einem Hause, Sie essen an einem Tisch, und haben doch so wenig Verührungspunkte, als ob Sie durch eine Welt getrennt wären; Sie bleiben voneinander, weil keiner aus diesem oder jenem Grunde das Wort der Trennung sprechen will, bis ein Augenblick kommt, der den einen und den anderen getrennt zur Entscheidung drängt. Gabe ich recht?

Ich kann es nicht in Abrede stellen.

Sehen Sie. Und die Sache wird, glaube ich, jetzt noch schlimmer werden.

Warum jetzt?

Bis jetzt hatten Sie in diesem Hause nur ein duses Geschöpf, das Sie lieben und bemitleiden konnten: den kranken Bruno; jetzt, wenn Sie zurückkehren, werden Sie noch einen zweiten Klienten, oder vielmehr eine zweite Klientin finden. Ich fürchte, das arme Kind ist, um die erste Rolle einer Familientragödie zu übernehmen, an der Spitze ihres Hamburger Pensionats hierher nach Grünwald geschleppt worden. Ich fürchte, es sieht eine schwere Gewitterwolke über dem schönen Saure des unglücklichen Mädchens. Sie werden, wie ich Sie kenne, versuchen wollen, den Schlag abzuwenden und untröstlich zu sein.

Das wird Sie wohl nicht tun. Eine Schwachsinnige geht oft mit einem Ammergenen zusammen an die eigenen Nerven. Baden — do

hat sich auf die Frage des auf ihrem Punkt geäußerten der Oberbühnenindustrie pünktiger gert werden wenn nicht Der Aus

Belastung Kilometer die 6 Kilometern und wenn man hier gefahrt werden der runde 10 Pfg. und nachgerechnet, 20 Cent 16 Pfennig haben Kilometer) Jobstorte Hälfte, all räumung d 25 Prozen

Zu der aus Fall

in der d. bis 24 Pfg.) sein. Was

Butrefre

ist der Bist Publikum a nach denen Es wäre läge der D

berderu veröffentlichen

Trübz, des s die die „Ra das zum Ze Lage und die Im Vollzug soll in betlich Vorchriften

über, der V erstrebt wer Die Bar

Stadt und K enthält deshe allmählich, in die Formen werden fönn

indern eben Denmalen, 10 ist selbst mit

Erneuerliche

fähigt war.

Der Ber

ist der 1. Ma leit begangen

anz der geg

daß Sie es Augen frag

leben, noch Anna-Maria

Gegen die Schiffsabgaben

hat sich auch die Konstanzer Handelskammer erklärt. Dem Antrag des Referenten entsprechend beharrt die Kammer auf ihrem entschiedenen ablehnenden Standpunkt gegen die Einführung derartiger Abgaben auf den Rheinflüssen...

Der badische Eisenbahnfiskus als Rechenkünstler

Aus Basel wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: „Bekanntlich kostet auf den badischen Eisenbahnen ein Kilometer dritter Klasse 2 Pfg. Das macht für Stationen, die 6 Kilometer entfernt sind (von hier aus Nießen, Haltingen und Grenzach) genau 12 Pfg. oder 15 Centimes...

Zu derselben Sache schreibt man der „Frankf. Ztg.“ aus Halle: „Ich löste vor etwa zwei Wochen einen Schnellzugsausflug dritter Klasse von Basel Bad. Bahnhof nach Freiburg i. Br. und zahlte dafür 24 Pfg. oder 30 Cts., obwohl sie eigentlich 25 Pfg. kostet...

Zutreffend bemerkt dazu die „Frankf. Ztg.“: „Vielleicht ist der Fiskus die Rätsel, die er einem wohlhabenden Publikum aufgibt und veröffentlicht die Gründe, nach denen er verfährt.“

Es wäre in der Tat von Interesse, über diese Grundzüge der Tarifberechnung näheres zu erfahren.

Veränderung künstlerischer Bauweise. In einem vor kurzem veröffentlichten gemeinschaftlichen Erlaß der Ministerien der Justiz, des Kultus und Unterrichts und des Innern wurden, wie die „Karlsruher Zeitung“ berichtet, die Bestimmung auf das zum Teil wenig erfreuliche Bild der Baukunst unserer Tage und die Mittel hingewiesen, hierin Wandel zu schaffen.

Die Baukunst läßt in dieser Beziehung bekanntlich in Stadt und Land nicht selten zu wünschen übrig; der Erlaß enthält deshalb Andeutungen darüber, auf welchem Weg ihr allmählich, insbesondere auch auf dem Lande die alte erfreuliche Formensprache und Anspruchslosigkeit wieder gegeben werden könnte.

Aus der Partei.

Der Verlauf des Maiestes in Italien. In ganz Italien ist der 1. Mai auch in diesem Jahre mit der üblichen Feierlichkeit begangen worden. In Rom, wo die Straßenbahn eine trotz der gegenteiligen Verordnung der Stadtverwaltung den

daß Sie es nicht vermögen. Sie bliden mich mit großen Augen fragend an, und ich sehe, daß Sie von den Geheimnissen der Familie, in der Sie schon seit einem Vierteljahr leben, noch so gut wie gar nichts wissen. Die Sache ist die: Anna-Maria lebt in beständiger Furcht vor dem Tode des alten Barons, weil, wenn der Baron stirbt, sie nicht nur einen alten Gemahl, sondern auch die angenehme Aussicht verliert, sich aus dem Ueberfluß der Revenüen nach und nach ein bedeutendes Vermögen zurücklegen zu können.

Das wird nimmermehr geschehen, rief Oswald. Sie wollen also Ihre Stelle aufgeben? Eine Sturmflut von Leidenschaft brauste durch Oswalds Seele. Er dachte an die unglückliche Marie, die jetzt oft mit auf der Brust gekalteten Händen, wie eine Armenersreidige Heilige, durch seine Träume glitt; er dachte an Melitta, die verkauft worden war von ihrem eigenen Vater! Jetzt sollte sich das Dubsendück wiederholen — vor seinen Augen —

Dienst den ganzen Tag ruhen ließen, fand eine von 7- bis 8000 Personen besuchte Volksversammlung am Orto botanico statt, wo Genosse Bissolati, Genosse Pozzi, ein Republikaner und ein Syndikalist das Wort nahmen. Der Umzug war in Rom verboten worden, aber die Arbeiterkommission wurde vom Bürgermeister Nathan im Rathaus empfangen. Die städtischen Komittees der Hauptstadt wurden für den Nachmittag geschlossen; die Schulen, für die die sozialistischen Stadtverordneten die gleiche Maßnahme beantragt hatten, hatten den Schülern keinen Ferientag gegeben. In Mailand fand ein Umzug statt, Einweihung des Volkshauses, feierlicher Empfang der Tramabnehmer von Genua, die in einem Extrazug gekommen waren. Redner war Genosse Turati. Unter offizieller Beteiligung der Stadtverwaltung wurde der 1. Mai in Florenz begangen, wo ein Gedenkstein für Giordano Bruno eingeweiht wurde. Redner waren die Genossen Pescetti, Enrico Ferri und Masini, sowie der Bürgermeister San Giorgis. Auch in Turin fand ein riesiger Demonstrationenzug statt; über 1000 Arbeiter reisten im Extrazug nach Genua, wo sie von der dortigen Organisation empfangen wurden. Straßendemonstrationen sind weiter in Genua, Palermo, Trapani, Bologna und zahllosen kleineren Städten veranstaltet worden. In Messina, der Stadt der Toten, hatte es die Regierung für nötig gefunden, den Umzug zu verbieten!

Die Wahl eines Sozialisten in den St. Louiser Schörrat. Unter etwas eigentümlichen Umständen haben unsere Genossen von St. Louis ihren Kandidaten zum Schörrat, den Genossen Dr. Simon, durchgebracht. Die Republikaner und Demokraten hatten bisher für diese Körperschaft immer eine gemeinsame Liste aufgestellt und gewählt, während die Sozialisten keine Vertretung erhielten. Diesmal konnten sich die Republikaner über ihre Kandidaten nicht einigen und da sie auch alle Ursache hatten, die Kandidatur des Sozialisten Dr. Simon zu fürchten, so setzten sie diesen mit auf ihre eigene Liste. Durch diesen schlaunen Trick wollten sie die Sozialisten korrumpieren und entzweien. Dr. Simon aber ließ durch die Presse bekannt machen, daß er auf dem reinen unerschlichen sozialistischen Programm stehe und nur als Sozialist gewählt werden wolle. Die Gegner aller Schattierungen, auch die katholische Geistlichkeit, arbeiteten mit Hochdruck gegen ihn. Unsere Genossen aber begegneten dem Trick der Gegner durch ein starkes Aufgebot sozialistischer Stimmen, um die Lücke auszufüllen, welche von den fanatischen, antisozialistischen Wählern in den alten Parteilagern durch Streichen des sozialistischen Kandidaten von der Liste verursacht werden würde. Das Resultat war überraschend, Dr. Simon wurde mit 68 958 Stimmen gewählt, während sein Gegenkandidat nur 43 512 Stimmen erhielt. Simon hatte von allen Kandidaten die dritthöchste Stimmenzahl.

In Milwaukee wurden in den Schörrat zwei sozialistische Vertreter, darunter die Genossin Meta Berger, gewählt. An der Wahl beteiligten sich einige tausend katholische Frauen, die ihre in der Kirche erhaltenen Wahlzettel abgaben; auf sozialistischer Seite war die Beteiligung der Frauen diesmal geringer.

Was mag da vorausgegangen sein? Die bürgerliche Presse berichtet aus Milwaukee: Der frühere Aktuar F. Kant, der durch seinen Konflikt mit seiner vorgezogenen Ehefrau bekannt wurde und dann sozialdem. Arbeitersekretär in Frankfurt a. M. war, ist jetzt wieder ausstillungsweise im Staatsdienst beschäftigt. Er ist dem hiesigen Amtsgericht zugeteilt.

10. bad. Reichstagswahlkreis. Erfreulicherweise hat die Zahl der organisierten Genossen im 1. Quartal um 65 zugenommen. Es sind im Kreis 1497 Genossen und Genossinnen organisiert gegen 1432 zu Beginn des Quartals. Besonders erfreulich ist, daß auch die Frauenorganisation einen Schritt vorwärts gemacht hat. Im Karlsruher Verein sind nunmehr 45 weibliche Mitglieder vorhanden, gegen 10 zu Beginn des Quartals. Der Mitgliederstand im allgemeinen ist jedoch noch keineswegs befriedigend. Bei richtiger, intensiver und nachhaltiger Agitation läßt sich an den meisten Parteiorien die Mitgliederzahl noch steigern. Im einzelnen sei bemerkt: Der Mitgliederstand blieb gleich: in Bulach, Amlingen, Rintheim und Untergrombach. Zugenommen haben: Karlsruhe 70, Völkheim 4, Daglanben 3, Heidesheim 4, Ruffheim 1, Teutschneureut 4 Mitglieder. Weniger Mitglieder hatten am Schluß des 1. Quartals als zu Beginn desselben: Bruchsal 5, Grün-

winkel 6, Hagsfeld 7, Linsenheim 3. An die Kreisliste fanden ein: Karlsruhe, für Beiträge 866,12 M., für Bücher 16,60 M.; Bruchsal, Beiträge 49,33 M., Bücher 2,20 M.; Völkheim, Beiträge 28,80 M., Bücher 0,80 M.; Bulach, Beiträge 25,20 M.; Daglanben, Beiträge 17,28 M., Bücher 0,80 M.; Grünwinkel, Beiträge 35,60 M., Bücher 0,60 M.; Mitgliederliste 2,50 M.; Hagsfeld, Beiträge 87,98 M., Bücher 1,40 M.; Heidesheim, Beiträge 5,40 M., Bücher 0,80 M.; Amlingen, Beiträge 24,66 M.; Linsenheim, Beiträge 9,72 M.; Ruffheim, Beiträge 9,18 M., Bücher 0,20 M.; Teutschneureut, Beiträge 18,72 M., Bücher 1 M.; Rintheim, Beiträge 27,90 M., Bücher 0,40 M.; Untergrombach, Beiträge 18 M. — Nicht abgerechnet haben die Mitgliedschaften Ruppurr, Eggenstein und Welschneureut.

Genossen allerorts, frisch ans Werk. Mit dem Frühjahr wird die Arbeitsgelegenheit etwas besser. Es muß gelingen, auch im 2. Quartal die Zahl der Mitglieder zu steigern. Tue jeder seine Pflicht. Der Kreisleiter: Trinius.

Aue bei Durlach, 7. Mai. Morgen (Sonntag) findet das Badfest des sozialdem. Vereins statt, wozu die Parteigenossen eingeladen sind. Abmarsch punkt 2 Uhr vom Lokal. Bei ungenügender Witterung findet das Fest 8 Tage später statt. (Siehe Inserat.)

Gröningen, 6. Mai. Wie aus der Bekanntmachung des Wahlkreis-Vorstandes zu ersehen ist, findet am Sonntag, den 9. Mai, im Gasthaus zum „Bären“ hier eine öffentliche Versammlung statt mit dem Thema: „Die Reichsfinanzreform“. Es gilt, Protest einzulegen gegen die geplante Verschlechterung der Lage der arbeitenden Klasse, auch Protest einzulegen gegen den kürzlich auf Bestellung inszenierten „Volks“-Fundgebungsrummel. Männer und Frauen! Erscheint deshalb zahlreich in dieser Versammlung! Hauptsächlich die Parteigenossen aber müssen es sich zur Aufgabe machen, für einen guten Versammlungsbefuch Sorge zu tragen.

Emmendingen, 5. Mai. Den Parteigenossen und Volksgenossen zur Kenntnis, daß am Sonntag, 9. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, in der „Linde“ zu Windenreute eine öffentliche Versammlung stattfindet. Da wir dafelbst immer schwerer Lokale bekommen können, so wird um zahlreiche Beteiligung von Emmendingen ersucht.

Gewerkschaftliches.

Achtung Holzarbeiter! In der Fuchs'schen Waggonfabrik in Mohrbach bei Heidelberg haben sämtliche Maschinenarbeiter wegen Reduktion der Arbeitspreise die Kündigung eingereicht. Die Direktion sucht nun in den verschiedensten Gegenden in der bürgerlichen Presse Maschinenarbeiter. Die Holzarbeiter werden ersucht, überall ein wachsames Auge zu halten und zu vereiteln, daß sich Arbeitswillige für die Waggonfabrik anwerben lassen. Zugang ist für sämtliche Holzarbeiter streng fernzuhalten.

Der Buchbinderverband zählte am Jahresschluß 22 059 Mitglieder, darunter 9285 weibliche; die absolute Mitgliederzunahme beträgt 258. Für Streiks und Lohnbewegungen wurden 77 269,53 M. verausgabt. An 55 Lohnbewegungen, die der Verband in 33 Orten führte, waren 767 Betriebe mit 5288 Personen beteiligt. Es wurde erreicht: Eine Verkürzung der Arbeitszeit für 263 Personen um 28 444 Stunden und eine Lohn-erhöhung von 53 248 M. pro Jahr für 703 Personen. Sonstige Verbesserungen der Arbeitsbedingungen wurden erreicht für 784 Personen; insgesamt wurden erreicht eine Arbeitszeit-Verkürzung von 28 444 Stunden und eine Lohn-erhöhung von 105 500 Mark pro Jahr. Das Gesamtvermögen des Verbandes betrug am Jahresschluß rund 866 000 M.

Offenbach. Die wegen der Maifeier ausgesperrten Schuhmacher der „Union“ reichten auf Grund der Aussperrung Lohnforderungen ein. Die Forderungen wurden zur Zufriedenheit der Aussperrten bewilligt, die Differenzen erledigt und die Arbeit wieder aufgenommen.

Lohnforderungen der Nürnberger Holzarbeiter. Die wegen der Maifeier ausgesperrten Holzarbeiter Nürnbergs nahmen in einer großen Versammlung neuerdings Stellung zu einer Lohnbewegung. Heute wäre die Maifeierausperrung abgelaufen, doch zuvor sollten die Unterhandlungen wegen der Forderungen erledigt werden, die auf 5 Pfg. Lohn-erhöhung pro Stunde, Verkürzung der Arbeitszeit von 64 auf 52 Stunden

gehörte der alten und reichen Kölner Familie Langen an; er war der Sohn des Geheimen Kommerzienrats Langen, der in der Juckerfabrikation, als Inhaber der Deutzer Gasmotorenfabrik, als Teilhaber und Aktionär anderer industrieller und kommerzieller Unternehmungen ein großes Vermögen erworben hatte und auch hervorragend an kolonialen Gründungen beteiligt war. Major v. Wilmann war ein Schwiegersohn des alten Langen.

Albert Langen zog es nicht zu Zucker und zu Gasmotoren; er hielt es mit der Literatur und mit der Kunst, was ja unter Umständen ein ganz einträgliches Geschäft ist. Die Unterfertigung mit dazugehörigen Dingen würde man von Seiten der Familie dem Albert auch nicht verargen haben, zumal er sich dabei als ein ganz guter Geschäftsmann erwies. Aber Albert trieb Kunst und Literatur von einer Art, wie sie nie und nimmer im Kreise derer, die auf gute Besinnung, auf Achtung vor den heiligsten Gütern halten, gebildet werden kann. Das eine Wort „Simplicissimus“ genügt, um die Notwendigkeit zu erweisen, daß sich eine tiefe Luft aufstiehe zwischen der Familie Langen, die mit halb Rheinhland, d. h. seinen industriellen und finanziellen Spitzen, verschwägert und bewirtschaftet ist und ihrem mährischen Sprößling, der gotteslästerliche Bilder, eine demokratische Monatschrift und den Schreck aller Ordnung, Zucht und Sitte, den fürchterlichen „Simplicissimus“, herausgab.

Als deshalb Albert Langen in voriger Woche starb, da erschien nicht, wie das in Köln und sonstwo üblich, eine meterlange Todesanzeige, unterzeichnet von allen Verwandten bis ins siebente Glied hinein, sondern die einfache und gar nicht umfangreiche Mitteilung:

„Seute Nacht verschied nach kurzem, schwerem Leiden Herr Albert Langen, Verlagsbuchhändler, im 39. Lebensjahr. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet in Köln statt.“

Das war alles. Niemand sollte erfahren, wer die trauernden Hinterbliebenen“ seien und zu welcher Stunde und unter welchen Umständen die Beerdigung stattfinden werde. Erst am Tage vor der Beerdigung war in der „Kölnischen Zeitung“ eine Anzeige zu lesen, unterschrieben von dem Bruder

Ein „Migratener“.

Am Mittwoch Nachmittag wurde in Köln der Verlagsbuchhändler Albert Langen, Gründer und Verleger des „Simplicissimus“ und des „März“ erschossen. Der Verstorbenen

pro Woche und Freigabe des 1. Mai lauten. Am 30. April haben die Vertreter der Unternehmer erklärt, daß sie in den aller-nächsten Tagen zu weiteren Verhandlungen bereit seien. Als aber die Vertreter der Arbeiter wiederholt versuchten, zu ver-handeln, ließen die Unternehmer durch den Sekretär ihrer Ver-einigung erklären, daß es den Herren nicht pressiere.

Die Versammlung der Arbeiter gab auf dieses brüske Ver-halten nach kurzer Beratung die Antwort durch Erklärung des Streiks. Für die Bewegung kommen lediglich in Betracht die in den Bau- und Möbelgeschäften beschäftigten Schreiner und Maschinenarbeiter. Die in den großen Maschinenfabriken (Schudert, Maschinenbau u. G. zc.) beschäftigten Arbeiter wer-den nicht berührt. Sie beteiligten sich auch nicht an der Ab-stimmung. Von den übrigen Anwesenden kamen 958 in Be-tracht, davon stimmten 980 für den Streik, 19 gegen den Streik, 4 Stimmen waren unguiltig. An die Aussperrung schließt sich also sofort der Ausstand an.

Geldstrafen wegen Missetätigkeit. Auf Zeche Kö-nigsborn bei Iluna-Dortmund wurden 1185 Bergleute, weil sie am 1. Mai gefeiert haben, mit 2 M. bzw. 1,50 M. bestraft. — Im vergangenen Jahre feierten auf derselben Zeche 600 Bergarbeiter ohne Bestrafung.

Neustadt i. Schw., 6. Mai. Am Dienstag, 4. ds. Mts., reichte die Verwaltung der Maler-Freiburg den hiesigen Maler-meistern einen Lohnarif ein. Da die hiesigen Malermeister denselben nicht anerkannten, wurden heute früh die Maler bei Herrn Dietrich entlassen mit der Begründung, es müßte heute mit der Arbeit ausgehört werden, bis die Sache mit den anderen Meistern geregelt sei. Wir ersuchen alle Maler, bis auf weiteres Neustadt zu meiden.

Kommunalpolitik.

Großzügige Wohnungspolitik in der Schweiz. Der Stadt-rat von Zürich beantragt einen Kredit von über 3 Millionen Franken, um ca. 40 000 Quadratmeter Land zu erwerben, auf dem mit dem Bau städtischer Wohnhäuser begonnen werden soll. Der Bauplan ist schon fertiggestellt. In Aussicht ge-nommen sind zunächst 78 Wohnhäuser, die aber nicht nach einem Schema gebaut werden, sondern es sollen 13 verschiedene Haustypen zur Ausführung gelangen. Die Straßen bilden nicht langweilige Zeilen, sondern bieten durch den wechselnden Baustil und gärtnerische Anlagen, Schmuckplätze usw. immer neue reizvolle Bilder. Licht, Luft und Sonne dringen überall hin, es ist eine Gartenstadt, die hier geplant ist. Die Gesamtzahl der Wohnungen beläuft sich vorläufig auf 288. Wie notwendig es ist, daß die Stadtverwaltungen sich mit dem Bau von Wohnungen beschäftigen, zeigt sich auch in Zürich. Die Wiltfür der Hausagrarier war hier so unerträglich ge-worden (anderwärts ist dies auch der Fall), daß der Stadtrat sich verpflichtet fühlte, bereits einen Häuserblock im Industrie- viertel anzulegen, der jetzt im April bezogen wurde. Weit über 100 Bewerber mußten hier abgewiesen werden.

F. Aniefingen, 5. Mai. In der von uns kurz berichteten B ü r g e r a u s s c h u ß i g u n g vom 29. April stand als Antrag großf. Bezirksamts, das hier in anerkannter Weise die Interessen der Minderbemittelten, somit auch der Arbeiter-schaft, vertrat, die Aufhebung des Schulgeldes auf der Tagesordnung. Da bisher als Haupteinwand hiergegen der Vorwurf erhoben wurde, wir müßten den sogenannten „Fremden“, den nichtbürgerlichen Einwohnern, das Schulgeld bezahlen, stellte unser Redner, Ge-noße Gemeinderat König, die Steuerkapitalien der nicht-bürgerlichen Einwohner zusammen und wies dadurch nach, daß bei einer Hebernahme des Schulgeldes auf die Umlagen die „Fremden“ noch an unserem Schulgeld helfen würden, da wir einige größere Steuerkapitalien, Fabrik, Hofgut usw. hierzu beiziehen könnten.

Wer aber glaubt, daß unsere jetzige Rathausmehrheit, die nur mit unseren Stimmen bei der Wahl dies erreichen konnte, sich durch Zahlen etwas beweisen läßt, ist im Irrtum. Durch Mandatieren, Auffpringen u. a. unterbrachen sie unseren Red-ner, ohne daß sie vom Vorsitzenden zurückgewiesen worden wären, wogu aller Anlaß vorhanden gewesen wäre. Es taten sich hierbei besonders die Bauernbündler G. Hofmann und Chr. Kiefer, Zimmermann, hervor. Nur durch die mangel-hafte Leitung der Versammlung war es diesen möglich, unsern Redner mehrmals zu unterbrechen. Wir hätten doch erwartet, daß der Vorsitzende vor einer Vorlage des Bezirksamts so viel

Respekt besitzt, daß er wenigstens den Redner, der hierfür spricht, vor Unterbrechungen schützt.

Unser Redner ließ sich indes durch das Benehmen der Gegner nicht einschüchtern und wies zum Schlusse darauf hin, daß wir z. B. circa 1800 Mark für die hiesigen Besitzer von Grund-stücken auf Karlsruher Gemarkung bezahlen und daß hierunter kinderlose reiche Leute sind, denen wir hiermit fast 50 Mark schenken und die doch auch etwas am Schulgeld bezahlen dürf-ten, daß wir ferner circa 7000 Mark alljährlich für die Wie-derschuld aufwenden und die Kosten hierfür der Allgemeinheit, also auch den Nichtbesitzern, getragen werden und daß wir, wenn wir schon so viel für das Vieh leisten, doch auch die 1500 bis 1600 Mark für unser Wertvolles, für unsere Kinder, leisten könnten.

Alle zusammen! Hier bewährte sich der Spruch, daß dem Bauern das Vieh über die Familie geht, am deutlichsten. Wir möchten das Bezirksamt auf diese Abstimmung, bei wel-cher, wie schon erwähnt, der Bürgermeister und 6 Gemeinderäte (einer fehlte) gegen die bezirksamtliche Vorlage stimmten, be-sonders aufmerksam machen, mit dem Ersuchen, sobald die Vor-lage über die Hebernahme der Umlagen der Grundbesitzer auf Karlsruher Gemarkung auf die Gemeindefasse kommt, dieser die erforderliche Staatsgenehmigung zu versagen, da an dieser Um-lage auch die Allgemeinheit zahlen muß.

Vom Gemeinderatsratliche wurden dann noch einige persön-liche Worte über die Sache gesprochen und betont, daß man im Prinzip für die Aufhebung des Schulgeldes wäre, aber man halte den Zeitpunkt noch nicht für gekommen. Es kommt dies ungefähr dem Hinausschieben auf die lange Bank gleich. Man hatte den Eindruck, daß für gewisse Leute das Dichtwort: Die Geister, die ich rief, die werb' ich nicht mehr los! angebracht wäre.

Das traurigste an der Sache ist jedoch, daß auch von uns gewählte Arbeiter nicht nur dagegen stimmten, sondern auch da-gegen sprachen, während die von der Gegenseite gewählten Wilh. Kauf, Sodawasserfertiger und Karl Reß mit uns gestimmt haben.

Arbeiter! Ihr seht wieder hier ganz deutlich, wo eure In-teressen, die Interessen der Minderbemittelten überhaupt, ver-treten werden. Darum schließt euch zusammen! Abnommt den „Volksfreund“, tretet in den Wahlverein ein. Für uns beginnt der Kampf von vorn!

Morgen, 8. Mai. Wie der Redaktion kurz vor Redaktions-schluss mitgeteilt wird, sollen die Bürgerauswahlgewahlen am 18. und 19. Mai stattfinden. Die 3. Klasse wählt am Dienstag den 18. ds. Mts., von 12—2 Uhr mittags, die 2. Klasse am Mit-twoch den 19. ds. Mts., von 9—10 Uhr vormittags und die 1. Klasse von 3—4 Uhr nachmittags. Ob Kompromisse abge-schlossen werden oder die Parteien einzeln vorgehen, darüber verlautet noch nichts. In der 3. Klasse sind es ca. 440 Wähler.

Morgen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet im „Wäl-den Mann“ eine Parteiverammlung statt, wozu die Genossen um zahlreichem Besuch gebeten werden.

Rehl, 7. Mai. In der gestern Nachmittag stattgefundenen Bürgerauswahlgewahl der Gemeinde Dorf Rehl wurden die von der Kommission vereinbarten Bedingungen der Vereinigung von Stadt und Dorf Rehl mit großer Majorität angenommen.

— In der heute Nachmittag stattgefundenen Bürgeraus-wahlgewahl für Stadt Rehl wurden die Vereinigungsbeding-ungen einstimmig angenommen.

Soziale Rundschau.

Die Angestellten der Krankenkassen und Berufsgenossen-schaften berufen zum 20. Mai nach Berlin einen Kongreß ein, um vom Standpunkte der Bureauangestellten der Kranken-kassen und Berufsgenossenschaften zur Reichsversicherungsordnung Stellung zu nehmen. Die Vertreter der Regierung, sowie die Fraktionen des Reichstags sind dazu eingeladen. In dem vom Verbands der Bureauangestellten erlassenen Aufruf zur Be-scheidung des Kongresses heißt es, daß die in der Reichsver-sicherungsordnung vorgeschlagene Regelung der Anstellungsver-hältnisse so sehr den wirtschaftlichen Interessen und berechtigten Forderungen der Angestellten widerspreche, daß nur durch ein einheitliches und geschlossenes Handeln der Bureauangestellten ganz Deutschlands eine empfindliche Schädigung der Kollektiv-schaft abzumenden ist. Der Kongreß soll durch eine demon-strative Kundgebung der Kollegen-schaft den Weg für ihren Ab-wehrkampf weisen.

des Autors zeuge“. Nun, auf die Bildungsreise des Dichters kommt es wohl weniger an, als darauf, daß dieses aus tiefer sozialer Empörung entsprungene, gegen Fürstentümer, Rama-tila- und Märkewirtschaft gerichtete Anlage-drama zu einem gewaltigen Erlösungsruß, zu einer Gewissensverkündung einer unsicheren bebrühten Zeit wurde, gegenüber der es kein Paktieren mehr, sondern nur Kampf um Leben und Tod geben konnte. „Wenn die Gerechtigkeit für Geld verblüdet und im Solde der Laster schwelgt, wenn die Frevler der Mächtigen ihrer Laster spotten und Menschenfurd die Arm der Obrigkeit bindet, übernimmt die Schaubühne Schwert und Wage und reißt die Laster vor einen schredlichen Richterstuhl“. Nun, was Schiller hier in einer Rede über die Schaubühne aus-spricht, das ist in diesem „bürgerlichen Trauerspiel“ wahr ge-macht: „Rabale und Liebe“ ist dieser Richterstuhl, vor dem Fürst, Adel, Bürgertum und Volk gezogen, wo über Tyrannen-willfür wie seltem Sklavensinn, über Herzensnaturrechte wie trozigem Eigenwillen „Schwert und Wage“ gehalten wird. Verjöhnend über das Tendenzlose, über den „geschichtlichen“ Kern erhebt sich jener große, aufs allgemeine gerichtete Schil-lerische Idealismus, die Liebe zum echten Menschentum und das ist, womit und dieses Drama auch in anders gearteten Zeiten immer wieder zu begeistern und mitzureißen vermag.

Die Darstellung bewegte sich in einem Durchschnittsrahmen. Regie und Inszenierung waren zu loben. Auf angenehme überrascht hat Fr. Dellkamp als Lady. In ihrer Ver-sörperung der jungen schönen Britin, die siebzehnjährig in die Arme des Herzogs saut und seit vier Jahren den fürstlichen Visking gängelt, herrscht weniger das Raffige, als umfomehr das Temperament- und Gefühlvolle vor. Sprachlich, überhaupt künstlerisch war die Rolle fein ausgearbeitet. Unseres Wissens war auch Fr. Müller als Luise für Karlsruhe neu. In Baden hat sie schon gespielt. Den Umstand bedenkend, daß wir zurzeit eigentlich keine richtige Darstellerin für genannte Rolle besitzen, kann man sich mit der von Fr. Müller vertretenen Auffassung einverstanden erklären. Sie bemüht sich, die un-gläubliche Musikantenochter so natürlich und verinnerlicht wie

Badische Chronik.

Durlach.

— Eine öffentliche Volksversammlung findet heute Sonn-tag Abend halb 9 Uhr im „Lamm“-Saale statt, in welcher die R ü d e r t - K a r l s r u h e über die Finanzreform sprechen wird. Angesichts der Schindhuberei, die bei den Beratungen der Reich-s-tag- bezw. Erbschaftsteuer im Reichstag getrieben wurde, ist sich um die direkten Besitzsteuern herumzubringen, angelehnt an Steuerfreudigkeit, mit der einige Geheimräte, Professoren u. s. sich dem neuen Reichskanzler als „Voll“ vorgestellt haben, ist es dringend notwendig, daß das eigentliche Volk, die Arbeiter, be-sondere, auch einmal sagen, was sie über die Finanzreform und ihre bisherige Behandlung denken. Deshalb Arbeiter Ge-lachs, erscheint massenhaft in der Versammlung heute Abend.

Erllingen.

— Das Badische Bauunglied vor der Strafkammer. In dem Prozeß, welcher in der gestrigen Sitzung der Strafkammer mit der Strafverurteilung von 2 Monaten Gefängnis gegen den Maurermeister Klein erledigt wurde, ist wohl der Meiste, der aus Anlaß der Kritik, welche der „Volksfreund“ den eigent-lichen Urhebern desselben zuteil werden ließ, abhängig gemacht worden Prozeß eröffnet. Wer bisher vielleicht der Meinung war, unsere Kritik wäre unberechtigt gewesen, wird sich durch die in der Gerichtsverhandlung zutage getretenen Feststellungen eines anderen belehren lassen müssen. Wir schreiben damals u. a.:

„Es ist bekannt, daß der mit furchtbarer Strenge gegen kleine Leute vorgehende Oberamtmann Dr. Njal, gegen begüterte und beamtete Bauherren oft recht lau verfahren kann. In diesem Falle hat er genehmigt, an einem mangeligen Fundament eine neue Mauer aufzuführen zu lassen und beim Verheimlichen Kanalbau erstreckte die seine vorläufige Baugenehmigung bis zur annähernden Fertigstellung desselben. Aber der erstere ist auch ein reicher Fabrikant und Stadtrat, der letztere ebenfalls ein reicher Fabrikbesitzer und Bezirksrat. Demgegenüber ist mancher arme Bauer des Bezirks, der wegen eines unverschämten mäßigen Schweinefistellbaues mit 50 und noch mehr Mark bestraft wurde, in einer Weise angeschrien worden, wie man es von sich selbst Menschen nicht erwarten sollte. Auch jetzt befindet sich hierüber noch viel Material in unseren Händen.“

Der Baukontrolleur Schottmüller, welchem wir nahe legten, daß seine Amtspflicht in der richtigen Ausübung der Baukontrolle und nicht in der Gängelung der Maurer be-liege, fühlte sich beleidigt und ließ zum Abbl. Die gerichtliche Be-handlung dieser Klage wurde vom Amtsgericht bis zur Erklä-rung der Anklage gegen Klein zurückgestellt. Das Ministerium hatte namens des Bezirksamtmannes Dr. Njal und seines Freundes, Bezirksrat Dr. Fröhlich, Offizialklage gegen den „Volksfreund“ angestrengt. Auch dieser Prozeß ist über eine mehrwöchige Zeugniseinvernahme seitens des Unter-suchungsrichters hinaus nicht gediehen. Das durch die Zeugn-einvernahme zutage geförderte reiche Material ist offenbar noch nicht „bearbeitet“.

Wie berechtigt unsere damalige Kritik war, wird auch in der Urteilsbegründung des gestrigen Prozesses bewiesen, in welcher es heißt: „Es ist bedauerlich, daß von der Aufsichts-behörde nichts gefah, eine amtliche Beleuchtung auszuführen. Andererseits vermöge aber diese Nichtaufstellung den Angeklagten nicht zu entlasten, da er als Quasausführender verantwortlich bleibt.“

Wenn man nun schon die Bestrafung des Maurermeisters Klein, weil er sich gegen die Bauvorschriften vergangen, als für Recht anerkennt, so kann man sich doch des Gefühls nicht er-wehren, daß die Aufsichtsbehörde, durch deren Nachlässigkeit das Vergehen des Maurermeisters erst möglich wurde, eben-falls auf die Anklagebank gehöre. Oder ist das Bezirksamt für die ihm gesetzlich auferlegten Pflichten nicht verantwortlich? In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß bei diesem Bau kein verantwortlicher Bauleiter aufgestellt war, wie es bei Landesbauordnung vorgeschrieben und der Vorsitzende des Gerichts-hofes, Herr Landgerichtsrat Dr. Maas hat mit seiner Be-merkung: „Es ist doch merkwürdig, daß dies gerade bei Jenes übersehen wird und noch merkwürdiger, daß so etwas gerade bei Jenes das Bezirksamt nicht merkt und nicht gefragt hat: Ist der verantwortliche Bauleiter? Im Jahre 1907 war es eben-falls so, da war auch kein verantwortlicher Bauleiter auf-gestellt. Gemäß einem Abkommen mit dem Architekt Walter

des Verstorbenen, die eine etwas wärmere Teilnahme verriet und in der auch bekannt gemacht wurde, daß die Beerdigung am Mittwoch an der Familiengrabstätte auf dem Kölner Friedhof stattfinden solle.

Hier hatte sich vor dem Leichenhaufe, wo sich der Sarg be-fand, ein halbes Duzend Familienangehöriger eingefunden, denen sich auf dem Wege zur Grabstätte ein weiteres halbes Duzend Nachzügler zugesellte. Man merkte den Herren an, wie unbehagen sie sich in der Rolle der Leidtragenden fühlten; ihre reservierte Haltung ließ deutlich erkennen, daß sie es als ein Opfer betrachteten, am Grabe eines Mannes zu stehen, der seine Wege außerhalb der auf bürgerliches Wohlverhalten eingefohrenen Familienüberlieferung gesucht hatte.

Die Bourgeoisie hat ein weites Gewissen, wo es sich um die Hebung des Profits und um gesellschaftliche Streberei handelt, denn ohne dieses weite Gewissen kann sie nicht be- stehen. Sie ist dafür um so strenger, wenn jemand das Recht einer eigenen und freien Heberzeugung fordert, die ihn abseits führt von bürgerlicher Tugend und Wohlgeleittheit. Ein solcher gilt als Missetäter, als Familienshände — und er muß seinen Frevelmuth noch im Grabe büßen.

Und die Bourgeoisie beweist in solchen Fällen auch eine unentwegte Solidarität. Von dem Köln, das auf „Bildung und Besitz“ geachtet ist, wurde dem Familiensohn der Langens-jörgam Nahrung getragen; man hielt sich einmütig fern von dem Grabe eines Mannes, der sein Vermögen und seinen Geist zu nichts Besserem zu verwenden mußte, als seinem Volke ein modernes, mutiges und künstlerisch hochstehendes Beispiel zu schenken.

Cheater und Musik.

Hoftheater Karlsruhe.

„Rabale und Liebe“ ging gestern nach längerer Pause wieder über die Bretter der Hofbühne. Das Stück, von dem ein Goethe einst sagte, daß es mehr Heberung eines ungewöhn-lichen Talents sei, als daß es von großer Bildungsreise

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Sonntag, 9. Mai. B. 59. „Die Fiebermaus“, Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Anfang 7 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.
Montag, 10. Mai. C. 59. „Erbe“, eine Komödie des Leibarzt von Karl Schönherr. Anfang 8 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
Dienstag, 11. Mai. (41. Vorst. außer Abom.) Festvorstellung zu Ehren des Königs und der Königin von Würtemberg. „Lafme“, Oper in 3 Akten von Delibes. Anfang 8 Uhr, Ende nach 10 Uhr.
Donnerstag, 13. Mai. B. 61. „Gumbel“, Schauspiel in 3 Akten von Schaferspeare. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
Freitag, 14. Mai. A. 59. „Der Ring des Nibelungen“. Res-abend: „Das Rheingold“ in 1 Akt von R. Wagner. An-fang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr.
Samstag, 15. Mai. B. 60. „Sufarensieber“, Lustspiel in 4 Akten von Kadelburg und Slowomel. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr.
Sonntag, 16. Mai. C. 61. Mitteilung folgt nach.

Baden-Baden.

Mittwoch, 12. Mai. (36. Abom.-Vorst.) Zum erstenmal: „Die Heinen Nixen“, Operette in 3 Akten, Musik von Hubert Meffager. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

haben Sie selbst für die Anstellung eines Bauführers zu sorgen. Daß die Bauaufsichtsbehörde damit einverstanden war, ist sehr auffallend, der Ansicht der gesamten hiesigen Einwohnerschaft Ausdruck verliehen.

Wir finden allerdings vieles, was auf dem Bezirksamt und durch das Bezirksamt geschieht, nicht mehr merkwürdig. Durch die Erledigung der schwebenden Offizialklage werden noch mehr „merkwürdige“ Details der bezirksamtlichen Tätigkeit der breiten Öffentlichkeit kund getan werden, die hoffentlich eine Aenderung herbeiführen.

Bruchsal.

— Öffentlicher Vortrag. Wir machen darauf aufmerksam, daß am Montag, 10. Mai, abends halb 9 Uhr, im Saale zum „Kaiserhof“ ein öffentlicher Vortrag stattfindet. Das Thema lautet: „Die Geschichte der deutschen Städte-Entwicklung.“ Redner ist Redakteur Gen. Dr. Quark aus Frankfurt a. M. Wir erwarten, daß dieser für alle Bevölkerungsschichten wichtige Vortrag recht zahlreich besucht wird. Ganz besonders richten wir an die organisierte Arbeiterschaft die Bitte, tüchtig für diesen lehrreichen Vortrag zu agitieren, damit der beabsichtigte Zweck erreicht wird.

Offenburg.

— Eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung findet am Mittwoch, 12. Mai, abends 8 Uhr, im „Anker“ statt. Redakteur Fietzsch aus Berlin wird sprechen über das Thema: „Krise und Organisation“. Wir bitten die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen, sich recht zahlreich einzufinden zu wollen, sowie ihre Freunde mitzubringen.

Villingen.

— Die Differenzen im Malergewerbe bestehen unbenannt weiter. Die Unternehmer haben sich 14 Tage Zeit zu einer Antwort oder weiteren Verhandlung ausbedungen und lassen weitere Zuschriften der Streikenden unbeantwortet. Es sind daher 14 Mann heute Donnerstag abgereist, da sie keine Luft haben, der bei der Arbeit sonst selten zu beobachtenden Gründlichkeit der Unternehmer zuliebe stillzusitzen.

Besonders Entgegenkommen scheinen die Unternehmer beim städt. Bauamt gefunden zu haben durch eine ausgiebige Fristverlängerung für die Fertigstellung der Arbeiten im Schulhausneubau, jedenfalls als Anerkennung für die geleisteten „adellosen“ Arbeiten. Haben es doch die Villingener Meister nach gegenseitiger Abmachung fertig gebracht, die Schulhausfenster mit zweimaligem Anstrich ebenso „sauber und dauerhaft“ herzustellen, wie mit dem vorgeschriebenen aber „ganz überflüssigen“ dreimaligen Anstrich. Auch zum Treppengeländer haben sie ein weit „billigeres und besseres“ Material gefunden, als die vom Bauamt vorgeschriebene engl. Bleimennige, wofür Zeugen genügend vorhanden. Hier wird seitens der Bauleitung offenbar ein Auge zugebückt und die Nichtbeachtung der Submissionsbedingungen zum Vorteil der Unternehmer und zum Nachteil der Steuerzahler ruhig gebuldet. Den Arbeitern aber, die sich ihr gesetzlich gewährte Arbeitslohnrecht und eine Sicherung und geringe Erhöhung ihres Lohnes erkämpfen wollen, fällt man durch Begünstigung der Unternehmer mit einer ganz unangebrachten Fristverlängerung in den Rücken.

Baubewilliger findet auch ein Teil der einheimischen Villingener Malergehilfen nicht den Mut, sich den Bestrebungen ihrer Kollegen anzuschließen und tragen so die Schuld, daß die Unternehmer nach wie vor ihren Herrenstandpunkt heraussetzen können und an den alten unzulänglichen Lohnverhältnissen festhalten wollen. Mit einer Aufbesserung von 1 oder 2 Pfennig glauben diese Kollegen „alles erreicht“ zu haben, während sie in Wirklichkeit den Schmutz der Unternehmer noch weiter steigern, sich und ihren Kollegen die Existenzverhältnisse noch weiter verschlechtern. Die Nichtsüßigkeit der Unternehmer werden sie früh genug am eigenen Leibe zu spüren bekommen.

Es ergeht an alle Malergehilfen das dringende Ersuchen, Villingen unter allen Umständen zu meiden, bis dort andere Verhältnisse geschaffen sind. Aber auch die Gipser werden erjudet, die Ausführung von Malerarbeiten in Villingen abzulehnen, bis die Sperrung aufgehoben werden kann.

Fr. Suß, Bezirksleiter.

Singen.

— Sozialdemokratischer Verein. Die Parteigenossen und „Volksfreund“-Leser machen wir auch an dieser Stelle auf die nächsten Mittwoch, 12. Mai, abends halb 9 Uhr, in der „Germania“ stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam. Es wird erwartet, daß die Parteigenossen sich vollständig einfinden, zumal die bevorstehenden Landtagswahlen die Mitarbeit jedes einzelnen erfordern.

Mannheim, 7. Mai. Einbruch. Gestern Nacht wurde in dem am Jungbusch gelegenen Uhrenladen von Karl Klemmele eingebrochen. Die Diebe entwendeten Uhren und sonstige Wertgegenstände im Werte von rund 10000 Mk. Der oder die Täter sind mit großem Raffinement zu Werke gegangen. Als heute früh Herr Kemmele, der nicht im gleichen Hause wohnt, wo sich sein Laden befindet, das Geschäft wie gewöhnlich aufsuchte, machte er die Entdeckung, daß an der Türe, welche vom Hof aus zur Uhrmacherwerkstätte bezw. zum Laden führt, die untere Füllung herausgeschossen war. Alle goldenen und die besten silbernen Uhren, sowie die wertvollsten Ringe und sonstige Goldsachen waren aus der Schaufensterauslage und den Behältern der Ladentheke verschwunden. Wie durch Hausbewohner festgestellt worden ist, kann der Einbruch erst nach Mitternacht verübt worden sein.

Von der Lauber, 6. Mai. Bliskjlag. In Aienwanden bei Rothenburg schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Walter und zündete. Dem Feuer fielen neben der Scheune noch vier Wohnhäuser zum Opfer.

Aus Freiburg.

Freiburg, 8. Mai.

Vom Verband städtischer Arbeiter

geht uns folgendes Schreiben zu: Als vor einigen Jahren in Freiburg die Lohn- und Arbeitsbedingungen geregelt wurden, posante man das Lob der Stadt nach allen Seiten aus. Bald aber zeigten sich bei verschiedenen Abteilungen Mißstände. Man schloß sich dem Umstand, daß man von den Arbeitern eine möglichst militärische Disziplin verlangte. Eine Menge Aufsichtspersonal hat die Arbeiter zu überwachen. Beschwerden von Arbeitern drängen selten durch, weil man grundsätzlich dem Vor-

gesetzten mehr glaubt, als dem Untergebenen — ganz nach militärischem System. Daß unter diesem System Schmeichler und Streber am besten auf ihre Rechnung kommen, ist selbstverständlich. Einige der Vorgesetzten sehen es auch nicht gern, wenn die Arbeiter dem Verbandsangehörigen.

Am schlimmsten ist es gegenwärtig in der Beleuchtungsabteilung. In Vorgesetzten fehlt es auch hier nicht. Da ist der Obmann, der Vorarbeiter, der Beleuchtungsinspektor, der Verwalter des Beleuchtungswesens und der Gaswerksdirektor. Da die Herren ihre Notwendigkeit beweisen müssen, so geht es halt hinter den Arbeitern her. Trinkt ein Arbeiter während der Arbeitszeit ein Glas Bier, so wird er bestraft, während der Vorarbeiter Kretschmar dabei betroffen wurde, wie er zu Hause ganz gemächlich frühstückt. Ein mißliebiger Arbeiter wurde wegen angeblichem Arbeitsmangel entlassen. Am Tage später wird ein Sportsfreund vom Herrn Aufseher eingestellt. Wenn man einen Arbeiter nicht als Stadtarbeiter will, genügt es, wenn er in seiner Jugend einmal wegen einer Kirchweihprügellei eine geringe Strafe erhalten, während Leute, die wegen ganz anderer Delikte bestraft sind, Vorgesetzte werden können. Arbeiter, welche sich beschweren, machen die gleichen Erfahrungen, wie Soldaten, welche den Beschwerdemag betreten. Daß dieses System die Stadt schwer schädigt, steht unbedingte fest. Ordnung muß sein, aber nicht Kadavergehorsam, letzterer führt in allen Fällen zur Korruption. Wir haben zunächst davon Abstand genommen, Einzelfälle anzuführen; wenn nötig, können wir aber damit aufwarten.

— Frauenorganisation. Wir machen die Mitglieder auf die am Sonntag, 9. Mai, abends halb 9 Uhr, in der Restauration zur „Stadt Velsfort“ stattfindende Versammlung aufmerksam und erwarten vollständiges Erscheinen. (Siehe heutiger Vereins-Anzeiger.)

Achtung, Parteigenossen! Die Freiburger Genossen sind freundlich eingeladen, sich morgen an der Maifeier der St. Georgener Genossen zu beteiligen. Die Feier beginnt abends um 7 Uhr in der Bahnhofrestauration. Es läßt sich also sehr leicht das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden. Ein Ausflug über den Schönbühl und Schneebühl und ein Besuch bei den Parteigenossen. Um 10 Pf. kann man dann mit dem Zug nach Hause fahren.

— Der Holzarbeiter-Verband feiert am 11. Juli das Fest des 25jährigen Bestehens im „Schwanengarten“, wozu schon heute die gesamte organisierte Arbeiterschaft eingeladen wird.

Vom Rathaus. Der Stadtrat genehmigte die Wahl des Herrn Adler zum zweiten Feuerwehrkommandanten auf drei Jahre. — Auf eine Eingabe der Aktionäre der hiesigen Schulen wird beschlossen, die geschäftlichen Beziehungen der Stadt zu solchen Geschäftsleuten, welche sittengefährdende Bildwerke und Schriften auslegen und verkaufen, zu brechen. — Die Güntersfelder Wasserleitung ist durch den Breitmattentweg und Kreuzhofweg bis zur oberen Merzstraße fertiggestellt und an die Vortropfpumpleitung angeschlossen. — Der Kaufvertrag mit der Witwe Böggel, nach welchem die Stadt 38 Ar Gelände zur Vergrößerung des Friedhofes in Jähringen zum Preise von 7 Mk. pro Quadratmeter erwirbt, wird vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses genehmigt. — Die Lieferung von Schulbänken für das Schulhaus in Haslach wird dem Fabrikanten Jul. Gerber übertragen, mit der Bedingung, daß er die Bänke hier anfertigen läßt. — Dem Arbeiterverein „Germania“ wird zu seinem Gaudiumsfest ein Ehrenpreis genehmigt. — Genehmigt wird vom Stadtrat die Verlegung der Schulbahnlinie aus dem Hause Franziskanerstraße 3 nach der Milchstraße 1.

Stadttheater. Sonntag, 9. Mai, zum zweitenmal: „Tragalabas“. Komische Oper in 3 Akten von Eugen d'Albert. — Montag, 10. Mai, abends 8 Uhr, 3. Volksvorstellung zum Einzelpreis von 40 Pf. für alle Plätze: „Die Jungfrau von Orleans“. (Sämtliche Eintrittskarten vergriffen). — Dienstag, 11. Mai, 49. Vorstellung außer Abonnement. Gemüthliche Preise. Zugunsten der Pensionisten des Allgemeinen Deutschen Chorsängerverbandes und des hiesigen Stadttheaters: „Die Dollarprinzessin“. Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Milchpächter. Vom Schöpfungstag Staufeu wurde die Ehefrau des Guß. Steinele von Krozingen wegen Milchfälschung zu 120 Mk. Geldstrafe ob. 24 Tage Gefängnis verurteilt.

Kaufmann-Denkmal. Dem bekannten Gelehrten und Mediziner Adolf Kaufmann wird noch im Laufe dieses Monats im Vorgarten der inneren Klinik ein Denkmal errichtet. Kaufmann war in den Jahren von 1863 bis 1876 Direktor der inneren Klinik. Das Denkmal ist aus weißem Marmor und wurde im Atelier des Karlsruher Professor Volz angefertigt.

Eine Ausstellung von Gemälden, welche in der Zeit von 1780 bis 1880 entstanden sind, wird morgen in den Räumen des Kunstvereins eröffnet. Es sind fast lauter Gemälde, die sich im Privatbesitz befinden. Wertet man fast alle Meister des Jahrhundertes, Porträts, Landschaften und religiöse Maler. Auch einige Freiburger Meister, sowie die Porträts von bekannten Freiburger Männern. Der Reingewinn kommt dem Frauenklub zugute.

Verschiedene Unfälle kamen in den letzten Tagen hier vor. Im Vorort Jähringen fiel ein Kind von der Friedhofsmauer und erlitt einen Schenkelbruch. — Ein Dienstmädchen brachte die linke Hand zu nahe an eine Fleischschneidemaschine und wurde ihm das Handgelenk fast vollständig durchschnitten. — In der Brombergstraße kam eine Wägelin mit einem Korb voll Wäsche auf der Treppe so unglücklich zu Fall, daß sie einen Schädelbruch erlitt.

St. Georgen bei Freiburg. Am Sonntag, 9. Mai, findet in der Bahnhofswirtschaft unsere Maifeier statt. Dieselbe beginnt um 7 Uhr abends. Es wird ein gutes Programm geboten, sodas jedem Besucher ein genussreicher Abend zugesichert werden kann. Wir laden hierzu alle Freiburger und Haslacher Parteigenossen freundlichst ein und erwarten zahlreiche Beteiligung.

Neues vom Tage.

Ein Raubmord-Veruch

ist gestern in früher Morgenstunde in Berlin im Hause Körnerstraße 20 ausgeführt worden. Dort überfiel ein Schlafbursche die Witwe Ernestine Köfchke, bei der er seit dem 1. Mai unangemeldet wohnte und brachte ihr durch Hammerschläge drei schwere, aber nicht direkt lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe bei. Nach der Tat flüchtete der Verbrecher und ist zurzeit unauffindbar. Seine Persönlichkeit ist noch nicht näher fest-

gestellt. Auf seine Ergreifung sind 1000 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Eine weitere Meldung besagt: Der Raubmord war nur Mittel zum Zweck. Die eigentliche Tat galt dem Geldbriefträger, der bei Frau Köfchke eine Postanweisung bestellen sollte, die der Täter am Tage vorher selbst aufgegeben hatte. Er wollte die Frau nur beiseite schaffen, um dann mit dem Geldbriefträger allein zu sein. Winkler hat an sich nicht weniger als vier Postanweisungen aufgegeben. Das Befinden der Frau Köfchke ist bedenklich, vom Täter fehlt noch jede Spur.

Durch eine Lanze getötet.

Hannover, 8. Mai. Beim Ergreifen mit Lanzen im hiesigen Reitinstitut kam der Leutnant von Therman von Dragonerregiment König zu Fall. Dabei drang dem Offizier die Lanze in den Unterleib. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht und einer Operation unterzogen. Durch den starken Blutverlust trat aber Herzschwäche ein, die den Tod des Offiziers herbeiführte.

Der Alkohol.

Weimar, 7. Mai. Mord und Selbstmord beging heute der Buchwarenhandeler Weize, indem er seiner Frau eine Revolverkugel in die Brust jagte, die sie tödlich verletzte und sich dann selbst erschoss. Der Mann hatte sich vorher durch ein beträchtliches Quantum Schnaps Mut zu der Tat angetrunken.

Zwei Kinder verbrannt.

Wien, 7. Mai. Beim Spielen mit Feuerzeug sind heute Vormittag die beiden 3 und 5 Jahre alten Mädchen des in der Bingerstraße wohnhaften Schlossermeisters Paszka verbrannt und als verkohlte Leichen aufgefunden worden.

Starker Schneefall.

Budapest, 7. Mai. Im ganzen Lande ist heute ein großer Wettersturz eingetreten. Aus allen Gegenden werden starke Schneefälle, Hagel und große Kälte gemeldet, wodurch an den Saaten und Obstkulturen bedeutender Schaden angerichtet wird. In Nord- und Süd-Ungarn sind viele Felder mit Schnee bedeckt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 8. Mai.

Die erste Versammlung der Frauensektion,

die am Montag Abend — übrigens nicht im „Goldenen Adler“, sondern im „Jähringer Löwen“, Ecke Jähringer- und Adlerstraße — stattfindet, soll der weiteren Organisation der Karlsruher Arbeiterfrauen und Arbeiter-töchter dienen. Es ist vor allem beabsichtigt, die Aufklärung der Frauen über die Ziele der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung, über den Zusammenhang des öffentlichen Lebens mit dem Familienleben, über die Stellung der Frau als Gattin und Mutter mehr wie bisher zu fördern. Daß diese Aufklärung notwendig und nützlich ist, das weiß recht gut die sozialdemokratische Partei. Darum ist sie bemüht, die Frau geistig reifer zu machen. Sie tut dies, indem sie den Sozialb. Vereinen besondere Frauen-sektionen angliedert. Die in Betracht kommenden Ausgaben sind nicht groß, sie betragen wöchentlich 5 Pfg., also 20 Pfg. pro Monat. Das kann schon noch geleistet werden. Man sorge also dafür, daß die Montagabendversammlung gut besucht wird. Es wird ein Vortrag gehalten, zugleich wird die Leitung der Sektion gewählt und eine Frau in den Ausschuss des Sozialdem. Vereins delegiert, wie dies aus dem Inserat in der gestrigen Nummer des „Volksfreund“ zu ersehen ist.

Ein großes Waldfest

arrangiert der Sozialdem. Verein Karlsruhe. Es findet am 6. Juni im Ruppurrer Wald statt und dient dem Zweck, den Landtagswahlsond zu kräftigen und zu stärken. Wir teilen dies schon heute mit, weil wir hoffen und wünschen, daß andere Arbeiterkorporationen von der Veranstaltung von andern Festlichkeiten an diesem Tage absehen. Der Sozialdem. Verein darf verlangen, daß seine Mitglieder dem Rufe Folge leisten.

Die nächste Sitzung des Bürgerausschusses

findet am Freitag den 14. Mai, nachmittags 5 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Herstellung des Nordbedens des städt. Rheinhafens, Verlängerung der Ufermauer und Errichtung einer weiteren Werftkalle; Erhöhung des Akredits zur Gewinnung von Plänen und Kostenanschlägen für die Um- und Neubauten im städt. Schlacht- und Viehhof; Erhöhung der ortsfürstlichen Zahl der Bürgermeister; Vereinbarung neuer Satzungen der Gewerbeschule mit dem großh. Landesgewerbeamt; Errichtung der Stelle eines vollbeschäftigten Schulzahnarztes.

Vor der Sitzung findet für den insolge Wegzugs von hier aus dem Amte geschiedenen Stadtverordneten, Bierbrauer Johs. Thierer, gewählt von der 3. Wählerklasse, Erneuerungswahl eines Stellvertreters durch den Bürgerausschuss statt.

Die Gemeindefreier und die Voranschlagsberatung.

Am 5. Mai, abends 1/29 Uhr, fand in der Restauration Rutschmann eine öffentliche Versammlung der Gemeindefreier statt. Arbeitersekretär und Stadtverordneter Willi referierte über: „Die Voranschlagsberatungen der Stadt Karlsruhe und die städtischen Arbeiter. Nach sehr lebhafter Diskussion wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die öffentliche Versammlung der städtischen Arbeiter nimmt Kenntnis von den Verhandlungen des Bürgerausschusses gelegentlich der Voranschlagsberatungen für das Jahr 1909. Die Versammlung spricht der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion für ihr mannhaftes Eintreten für die Interessen der Arbeiter ihre Anerkennung aus und bedauert, daß trotzdem auch heute noch nicht alle Beschwerden der Arbeiter bezüglich der Handhabung des neuen Lohns abgestellt sind. Schärfsten Protest erhebt die Versammlung gegen die Ausführungen des Herrn Stadtgartenbauinspektors Kies, die geeignet sind, das Ansehen der Arbeiter zu schädigen, ohne daß für ein solches Vorgehen ein stichhaltiger Grund vorliegt.

In der Subventionierung der gelben Arbeitervereine sieht die Versammlung eine ungerechte Bevorzugung, deren Spitze sich gegen den Gemeindefreier-Verband richtet, den die Versammlung als die einzig richtige Vertretung ihrer gewerkschaftlichen Interessen betrachtet.

Eine Ortsgruppe der Naturfreunde

Soll auch, wie man uns schreibt, in Karlsruhe ins Leben gerufen werden. Schon wieder ein Verein, wird man sagen, und die Auffassung, daß innerhalb der organisierten Arbeiterchaft die Vereinsmeierei recht bedenklich um sich gegriffen hat, ist wohl berechtigt.

Nach den Kontrollversammlungen

Dürften einige Wünsche hier öffentlich vorgebracht werden. Der eine Wunsch bezieht sich auf die bessere Berücksichtigung der Arbeitsverhältnisse der zur Kontrolle Befohlenen. Da fest man die Kontrollversammlung auf 1/2 oder 12 Uhr an und bedenkt nicht, daß der Arbeiter dadurch an zwei halben Tagen Arbeits- und Zeitverlust hat.

Der zweite Wunsch betrifft die Art der Bekanntmachung, wann die Kontrollversammlungen stattfinden. Es kann doch gar nicht in Abrede gestellt werden, daß die meisten Kontrollpflichtigen — so sehr das auch gewisse Leute beklagen — Leser und Abonnenten des „Volksfreund“ sind.

In Zukunft fallen die Blatte weg, die Kontrollversammlungen werden nur im „Tagblatt“ inseriert; übernehmen die anderen Zeitungen diese Bekanntmachung, dann ist das anzuerkennen. Aber nur das „Tagblatt“ ist das Publikationsorgan des Bezirkskommandos.

Man sieht aus dieser Kennerung, wie diktatorisch der Militarismus in allen seinen Lebensäußerungen auftritt. Was gehen uns die Kontrollpflichtigen und die Zeitungen, die sie lesen, an? Wir wählen zum Sprachrohr das „Tagblatt“.

Natürlich, die anderen Zeitungen sind nur dazu da, um dem Bezirkskommando Geld und Arbeit zu ersparen. Sie sind zwar die Organe der einzelnen Parteien und der Einwohner, sie werden gelesen, sie sind in der Lage, dem Staatsbürger und den Kontrollpflichtigen auf seine Obliegenheiten zu verweisen.

So dürfen wir denn schon fordern, nicht bitten, daß unsere zwei Wünsche, die der Widerhall der uns von Kontrollpflichtigen übermittelten Beschwerden sind, Berücksichtigung finden. Das Militär ist noch immer wegen des Bürgers da, nicht der Bürger wegen des Militärs.

Der Karlsruher Wirteverein als politischer Zensor.

In seiner letzten Sitzung befaßte sich der Verein Karlsruher Wirte mit einem Antrag auf Abänderung des § 2 der Statuten. Dieser Paragraph soll folgenden Zusatz erhalten:

„Den Mitgliedern des Vereins Karlsruher Wirte ist es verboten, einer ähnlichen oder gleichen Organisation in Karlsruhe und Umgebung anzugehören. Solche Mitglieder, die schon einer anderen Organisation angehören, haben diese Mitgliedschaft innerhalb eines Vierteljahres niederzulegen und hierüber den Nachweis zu erbringen.“

Zu dieser Angelegenheit nahm der Verband der freien Gastwirte, Zahlstelle Karlsruhe, am Mittwoch Stellung. Er läßt uns über seine im „Livoli“ abgehaltene Versammlung einen Bericht zu gehen, in welchem es u. a. heißt: In der Diskussion berichtete der Kollege Schaufelberger von einer am gleichen Tage stattgefundenen Versammlung des Vereins Karlsruher Wirte, die beabsichtigt hätten, ein Ausnahmegesetz in ihren Statuten zu schaffen, indem ein Antrag gestellt war, der beabsichtigte, anderen Vereinen angehörige Berufskollegen von der Mitgliedschaft auszuschließen.

sei richtig, daß der Verband der freien Wirte nur überzeugte Sozialdemokraten als Mitglieder aufnehmen und von dem Karlsruher Wirteverein sei es eigentlich erfreulich, daß er einmal auch in politischer Beziehung Farbe bekenne. Der Antrag auf Einführung dieser Bestimmung sei schließlich bis zu einer im Oktober ds. Js. stattfindenden Generalversammlung zurückgestellt worden.

Ein weiterer Punkt betraf die Stellungnahme zur Abschaffung des fünften Postbestellganges, zu welchem eine vom Kollegen Schaufelberger eingereichte Resolution vorlag, die sich auf den Standpunkt stellt, daß den Briefträgern die Stunde Zeitersparnis wohl zu gönnen ist, welcher Standpunkt von den Anwesenden vollständig gebilligt wurde. Die folgende Diskussion gestaltete sich ziemlich lebhaft, doch konnten sich alle Kollegen mit den Ausführungen des Vorsitzenden einverstanden erklären.

Etwas vom städtischen Gaswerk.

Am 1. Mai ds. Js. sind 40 Jahre umlaufen, seitdem das Karlsruher Gaswerk in das Eigentum und den Betrieb der Stadtgemeinde übergegangen ist. Es dürfte daher ein kurzer Rückblick auf die bisherige Geschichte und Entwicklung dieses heute so unentbehrlichen Instituts von Interesse sein.

Das hiesige Gaswerk wurde im Jahre 1846 von der Sondern Firma Barlow u. Manby errichtet, die aber keine glänzenden Geschäfte machte. Nachdem sie ihre Zahlungen eingestellt hatte, wechselte das Werk mehrmals seinen Besitzer, bis es die Stadtgemeinde am 1. Mai 1869 von der Firma Spreng u. Puricelli ankauft. Seitdem hat der Betrieb des Gaswerkes entsprechend den Fortschritten der Technik und dem mit dem Wachstum der Stadt zunehmenden Bedürfnis nach Gas bedeutende Umgestaltungen und Erweiterungen erfahren.

Während bei der Übernahme durch die Stadt nur 7 Beamte, 40 Arbeiter und 16 Beleuchtungsdiener vorhanden waren, beschäftigt jetzt das Gaswerk 375 Arbeiter und 82 Beamte und Angestellte. Von den vor 40 Jahren vorhandenen Beamten und Arbeitern stehen nur noch 3 im städtischen Dienst: Herr Stadtbaurat Reichard, der Leiter unseres Gaswerks, der Inspektoren Pferrer und der Maschinenist Schwab. Herr Stadtbaurat Reichard trat am 1. Mai 1869 als Ingenieur beim Gaswerk in den städt. Dienst und war zunächst unter der Leitung des Direktors Lang, der das Gaswerk schon im Dienste der Privatgesellschaft mit Erfolg verwaltet hatte, tätig, bis ihm im Jahre 1881 nach Langs Ausscheiden die Leitung des Gaswerks und des diesem angegliederten Wasserwerks (später auch noch des Elektrizitätswerks) übertragen wurde.

Mit der gewaltigen Steigerung der Betriebsleistungen in den verfloßenen 40 Jahren stiegen nicht nur die Bruttoeinnahmen — die im Jahre 1869/70 243 500 Mk. betragen und sich seitdem allmählich mehr als verzehnfacht haben — auch die Reinerträge stellen sich ein und nahmen einen erfreulichen Aufschwung. Im Jahre 1908 konnte an die Stadtkasse ein Reinertrag von 544 000 Mk. abgeführt werden, nach Abzug des für Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals nötigen Betrages von 190 000 Mk. und einer Rücklage in den Erneuerungsfond von 30 000 Mk. Im ganzen hat das Gaswerk in den vier Jahrzehnten der Stadtkasse über 12 Millionen Reinerträge beigetragen. Nachdem die Anfangsschwierigkeiten überwunden waren, hob sich das Reinertragnis vom Jahre 1877/78 an auf beinahe 20 Prozent. Im diesen Betrag ungefähr schwankt seitdem der Reinertrag, nachdem er vorübergehend (1884/85) sogar auf über 40 Prozent des Anlagekapitals gestiegen war. Gewiß eine erfreuliche Entwicklung, die unser Gaswerk genommen hat.

Als vor 40 Jahren die Stadt das schlecht rentierende Werk übernehmen wollte, wurden vielfache Bedenken dagegen laut. Aber der damalige Gemeinderat, von dem jetzt noch ein Mitglied, Herr Stadtrat Dürr, dem Stadtrat angehört, ließ sich in seiner Anschauung nicht irre machen. Er hielt an seiner Überzeugung fest, daß die Übernahme des Gaswerks in städtischen Betrieb dem Gemeinwesen in der Zukunft großen Nutzen bringen werde. Es gelang ihm auch, den Widerstand der Privatbesitzer durch festes und geschicktes Auftreten zu überwinden und der Stadtgemeinde das Unternehmen zu gewinnen. Die glänzende Entwicklung des städtischen Werkes hat ihm recht gegeben und es ist wohl am Platze, in diesen Tagen jener weitläufigen und entschlossenen Männer, an ihrer Spitze des damaligen verdienstvollen Oberbürgermeisters, Jakob Malsch, in Dankbarkeit zu gedenken.

Die Herren Stadtbaurat Reichard, Direktor der städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, der am 1. Mai ds. Js. 40 Jahre als Ingenieur und Direktor des Gaswerks im Dienste der Stadt Karlsruhe stand, wurde in vorgezogener Stadtratssitzung vor versammeltem Stadtrat eine blumengeschmückte silberne Festschleife „in dankbarer Anerkennung 40jähriger treuer und erspriehlicher Dienste“ durch den Oberbürgermeister mit einer eindrucksvollen Ansprache überreicht.

Zur Frage der Errichtung von Fahrschulen

lesen wir in Vorkheim'ser Zeitungen, daß der Verein Vorkheimer Fuhrwerks- und Pferdebesitzer eine Fahrchule zur Ausbildung von Fahrpersonal in kurzer Zeit eröffnen wird. Anmeldungen von Fahrchülern werden vom Fuhrwerks- und Pferdebesitzerverein entgegengenommen und soll der Unterricht schon nächste Woche beginnen. Wir müssen gestehen, daß die Vorkheimer Fuhrwerksbesitzer dieser Frage mit viel mehr Verständnis und Interesse entgegengestanden sind, als wie der große Teil der hiesigen Unternehmer, welche ihre Aufgabe anscheinend nur darin erblicken, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit den Scharfmacher herauszuföhren.

Im Kampfe gegen die Schundliteratur

tritt uns auch der „Badische Beobachter“ bei. Er schreibt: Der sozialdemokratische „Volksfreund“ veröffentlicht eine Zuschrift, die sich energig gegen einen von der Buch- und Zeitschriftenhandlung G. Gubbat-Karlsruhe empfohlenen Roman für sehr stark wendet, der in einzelnen Lieferungen zu 10 Pf. zu be-

ziehen ist. Die Zuschrift bezeichnet diesen Roman als einen Sinterreppentroman allerübelster Sorte, der durch Schilderungen von Pikanterien, Greueln und Mordgeschichten die niedrigsten Instinkte des Lesers zu reizen sucht, und warnt vor dieser teueneren Schundliteratur. Wir befinden uns in diesem Fall in der angenehmen Lage, dem „Volksfreund“ vollkommen Beipflichten zu müssen. Auch die „Badische Landeszeitung“ drückt den Artikel ab; sie scheint also ebenfalls dieser Ansicht zu sein.

Es dürfte überhaupt die Mehrzahl der anständigen Bewohner Karlsruhes ohne Rücksicht auf Religion oder Parteizugehörigkeit über die genannte Buchhandlung und ihre Auslagen im Schaufenster nur einer Ansicht sein! Nicht nur Schundromane aller Art, sondern auch literarische Gemeinheiten auf sexuellem Gebiet machen sich hier vor dem Publikum breit und selten ist der Gehweg vor diesen Schaufenstern frei, von solchen, die dort ihre geistigen Genüsse suchen. Schon in aller Frühe sieht man un-reife Bürschchen vor diesen Fenstern. Wenn sie zu klein sind, um sich der Schand und den Schmutz richtig ansehen zu können, dann stehen sie nicht selten auf den Mauern des Schaufensters. Es ist eines der traurigsten Großstadtbilder, und vergebens fragt man sich, ob es denn kein Mittel gebe, um einer solchen Verrohung und Verpestung unserer Jugend und des Arbeiterstandes — auch dieser stellt leider ein großes Kontingent der Schaufenstersteher — Einhalt zu tun. Von unserer Polizei ist hier absolut keine Hilfe zu erwarten, obwohl das hier Gebotene über den „groben Unfug“ weit hinausgeht! Darum möchten wir vor allem Eltern und Lehrer darauf aufmerksam machen, daß sie die ihnen anvertraute Jugend in geeigneter Weise vor dem Schaufensterjehen warnen! Eine Selbstverständlichkeit, die man nicht erst auszusprechen braucht, ist auch die, daß man sich den Schand und Schmutz dieses preußischen Unternehmers aus dem Hause fernhält und diesen Laden meidet, so lange hier solches Gift für Jugend und Volk feil gehalten wird! Daselbe gilt auch von der hiesigen Vertretung der Zeitschrift „Nach Feierabend“, die sich ebenfalls mit dem Vertrieb des aller-gewöhnlichsten Schundes befaßt.

Die städtische Kupferstich-Ausstellung im Sammlungsgebäude Gartenstraße 53.

Die erste Ausstellung der städtischen Kupferstichsammlung, die in letzter Zeit so großes Interesse erregt hat, ist nun geschlossen und durch die zweite Ausstellung ersetzt worden. Wie in der ersten Ausstellung werden auch hier die Kupferstiche und Radierungen in Schulen geordnet und mit kunstgeschichtlichen Notizen versehen sein. — Die deutsche Schule beginnt mit den Werken der Künstler Frank, Umbach, Hainzelmann, Ermels, Keltz Mayer und endet mit Frey, Gg. Fried, Schmidt, Wille und Joh. Gottfried von Müller. — In der französischen Schule machen Boucher-Desnoyers, Dorigny, Lezouy den Anfang und den Schluß bilden die Künstler Daubles, Rauquet, Le Ras, Sixtiniere u. a. — In der Abteilung der niederländischen Schule ist das ganze robrierte Werk von Ostade ausgestellt und die Radierungen von dessen Schülern Bega und Dufard sind angeschlossen. — Die englische Schule beginnt mit dem Satiriker Hogarth und endet mit Woollet, Sharp, Ryder, Scott und Burnet. — In der spanischen Schule ist nur Ribera vertreten und dessen Schüler Salvator Rosa macht in der italienischen Schule den Anfang und den Schluß bilden die Maler-Mabierez Canale, Rotari, Voffi, Longhi und der Tiermaler Londonio. — Ferner sind noch ausgestellt Abbildungen der vorzüglichsten Gemälde der Dresdener Galerie. — Schöne Folioblätter, Original-lithographien von Hanfftaengel.

Die Ausstellung im Treppenhause wird auch erneuert werden, und zwar werden hier Abbildungen, Programme und Andeutungen von Festlichkeiten, Feierlichkeiten, Aufführungen und sonstigen öffentlichen und privaten Veranstaltungen aus den Jahren 1728 bis 1900 vertreten sein. (Theatralische und musikalische Aufführungen ausgeschlossen.) Die Ausstellung im Treppenhause wird für viele Karlsruher Interesse haben, namentlich dürften die Abbildungen und Programme aus der Zeit 1728 bis 1840 interessieren. Zeigen diese uns doch, wie die Alt-Karlsruher sich verhalten und wie sie sich weitergebildet haben. Da kündigt 1795 die Kunstreitergesellschaft Charles Lamaie Masson mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung eine Vorstellung im Schloßpark an. — Der Mechanikus Dresdler läßt 1801 auf dem Schloßpark einen Luftballon steigen, desgleichen der Mechanikus Wittorf einen solchen, der wegen seiner kolossalen Größe — 60 Fuß Höhe und 48 Fuß im Durchmesser — allgemeine Bewunderung erregte.

Im Hoftheater haben die Mechaniker Jakob und Karl Sachapel die Ehre, dem prüfenden Kennerauge eines hohen Adels und verehrungswürdigen Publikums ihre mechanisch-musikalischen Kunstfiguren mit einer ganz besonderen „Phantasmagorie“ vorzuführen. — Im Roten Haus war 1824 mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung ein Kunst- und Naturalienkabinett zu sehen; als erste Nummer wird ein Faullier genannt, das in einer Stunde nur drei Schritte macht usw. — Es folgen nun in chronologischer Reihenfolge Abbildungen von festlichen Veranstaltungen und Feierlichkeiten, wie Jubiläumsfeiern, Wohlthätigkeitsbasaren, Kunstereignisse, Sängereisen zc. bis der Besuch der Torpedobomben den Schluß macht. Die Ausstellung bietet demnach auch viel für denjenigen, der sich nicht für Kupferstiche interessiert. Ein Besuch derselben würde sich reichlich lohnen.

* Arbeiter-Abstinenz-Bund, Ortsgruppe Karlsruhe. Auch an dieser Stelle sei auf den Vortrag hingewiesen, den Frau Schriftstellerin Schloß heute Abend halb 9 Uhr in unserer Vereinsversammlung im Reformrestaurant halten wird. Thema: „Johann Peter Hebel, ein badischer Volksdichter.“ Gäste, auch Frauen, sind willkommen. Anmeldungen werden in der Versammlung entgegengenommen.

* Der Sängerbund Vorwärts unternimmt am Sonntag seinen programmreichen Maiausflug (Frühstund) unter Mitwirkung des Gewerkschafts-Orchesters. Abmarsch punkt 7 Uhr vom Livoli durch den Durlacher Wald über die untere Berg-halbe nach der Hedwigsquelle. Dorselbst Instrumental- und Vokalchor mit Längleinlagen. Für Erfrischung ist bestens gesorgt und haben die Teilnehmer einen genussreichen Vormittag in der schönen Natur zu erwarten. (Näheres siehe Interat.)

* Otto Reutter im Kolosseum. Am auch dem anständigen Publikum Gelegenheit zu geben, hat sich Direktor Zacharias entschlossen, Herrn Otto Reutter auch am Sonntag Nachmittag aufzutreten zu lassen und beginnt der Vorverkauf zu dieser einzigen Nachmittags-Vorstellung schon heute. Am Sonntag ist die Kasse des Kolosseums zwischen 11 und 1 Uhr geöffnet. Otto Reutter bleibt nur noch einige Tage hier.

* Im „Kühlen Krug“ gibt morgen, Sonntag, das Landhauer Männer-Doppelquartett von Mannheim ein Konzert. Diefem Quartett geht ein guter Ruf voraus. So schreibt der Direktor Zischneid der Mannheimer Musik-Hochschule: „Das Landhauer Männer-Doppelquartett ist eine Sängervereinigung von nach künstlerischen Grundfäden ausgebildeten Herren. Es besitzt die Befähigung zum öffentlichen Auftreten in hervorragendem Maße. Das Quartett verfügt über ein glänzendes Stimmmaterial und ist gut geschult. Es wird überall großen Erfolg ernten.“ Beginn 8 Uhr abends.

* Der Kaninchen- und Geflügelzucht-Verein R i n t h e im veranstaltet im Gasthaus zum „Schwanen“ eine Lokal-Ausstellung von Kaninchen und Geflügel und ladet Interessenten freundlichst ein. Der Eintrittspreis beträgt 10 Pf.

* Sportklub Vegetarier. Für die Meisterschaft im 50 Kilometer-Gehen und für das 25 Kilometer-Laufen, welche beide Veranstaltungen am Sonntag, den 20. Juni, vom Plake des Karlsruher Fußballvereins aus stattfinden, sind die Vorarbeiten beendet und unter anderem der Weg festgelegt. Die Geher werden an jenem Sonntag im Juni gegen 1 Uhr vom Plake des Karlsruher Fußballvereins die Moltkestraße durch den Hardwald bis nach Graben als Hinweg, hinter der Ortsgast Graben wenden und nun denselben Weg wieder zurücklegen. 10 Kunden innerhalb der Bahn des Fußballplatzes zum Schluss zu machen, sind eine unerlässliche Bedingung. Auf die vorläufige Mitteilung hin haben verschiedene Vereine durch Anfragen ihr Interesse an der Sache bekundet und so dürfte eine größere Anzahl der besten Geher Deutschlands sich beteiligen. Noch größer aber wird die Anzahl der Startenden beim 25 Kilometer-Laufen sein, besonders jüngere Leute aus Turm-, Fußball- und Leichtathletikvereinen haben für dieses Schnelllaufen die größten Chancen. Die deutsche Sportbehörde für Athletik stellt die Meisterschaftsmedaillen und geht hieraus schon hervor, daß diese Veranstaltung eine von sportlich hohem Werte ist.

* Welt-Kinematograph, Karlsruhe, Kaiserstraße 183. Schon das Wort Kinematograph genügt um anzudeuten, daß wieder ein ganz hervorragendes Bild vorgeführt wird, das man sich ansehen sollte. Wirklich ergreifend sind die Szenen, die uns in dem Drama „Der Schlächter von Meudon“ geboten werden. Alles Nähere ist aus den Extratrezetteln zu ersehen.

Sodann sehen wir den niedlichen kleinen Eidechsen zu beobachten ihr harmloses Treiben und ihre Heimat. Sehr schön ist es mit der Eisenbahn durch Ober-Burma (Ostindien) zu fahren, dies können wir im Bilde lebhaft sehen. Urdrollig erzählen uns die beiden Landkrieger von anno Tobak, wie es früher gewesen. „Der Graf von Monte Christo“, diesen Roman werden gewiß schon viele gelesen haben, jedoch interessanter ist es, die Szenen im Bilde zu sehen. Es ist uns genügend Gelegenheit geboten im obigen Zinstit. „Die falschen und die richtigen Notizen“ plagen einen alten Musikanten im Traume sehr und es wird sich mancher über den alten Drumbarnt amüsieren. Sehr humoristisch sind die Bilder „Ein Judenstreich und seine Folgen“ und „Die beiden Rivalen“.

* Fußballsport. Die Wettspiele um die Meisterschaft, die der hiesige F. C. Phönix auszutragen hat, haben verhindert, daß die Mannschaft auf dem eigenen Plake ein Wettspiel veranstalten konnte. Der nächste Sonntag wird nun dazu benutzt, der ersten Mannschaft ein nicht zu schweres Übungsspiel zu geben gegen die gute erste Mannschaft des F. C. Viktoria 1897 aus Mannheim. Es steht zu erwarten, daß das Spiel am nächsten Sonntag, das um 4 Uhr beginnt, ein faires und schnelles werden wird. Es wird wohl alle Sportsleute interessieren zu sehen, in welcher Form sich der Süddeutsche Meister befindet und welche Ausichten ihm zuzusprechen sind für das Spiel in der Zwischenrunde um die Deutsche Meisterschaft, das am 16. Mai gegen Verein für Bewegungsspiele Leipzig voraussichtlich in Frankfurt angetragen wird. — Vorher findet auf dem Phönixsportplatz ein Wettspiel der dritten Mannschaft statt.

— Wohl eines der interessantesten Treffen werden die Karlsruher Sportinteressenten am kommenden Sonntag auf dem

Plake des Karlsruher Fußballvereins erwarten dürfen. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, wird die repräsentative Südkreis-Mannschaft, in welcher wir Spieler aus dem Länderwettkampf wie Löble, Ripp, Förderer, Glaser, Schweidert, Hiller, Ulmer wieder sehen gegen die kombinierte Karlsruher Mannschaft ein Wettspiel ausfechten. Auch die Karlsruher Mannschaft enthält die Elite der Fußballer und dürfte dieselbe der Südkreis-Mannschaft eine harte Nuß aufgeben. Wenn man bedenkt, daß die Karlsruher Vereine an und für sich eine hohe Klasse repräsentieren, dürfen die Besten der Besten gegen die rühmlichst bekannte Elf des Südkreises mit Recht Anspruch auf eine selten gebotene sportliche Delikatesse haben. Das Spiel beginnt um 4 Uhr und wird, da die hiesigen Vereine keine weitere Veranstaltungen haben, einen Massenbesuch in Aussicht stellen.

* Der Kaufmann R., Inhaber einer hiesigen Firma, der vor einigen Tagen unter Mitnahme bedeutender Mittel flüchtig ging, und hinter welchem ein Haftbefehl wegen betrügerischen Bankrotts erlassen worden ist, wurde in Wien verhaftet.

Wettbewerb für Last-Kraftwagen.

Der Automobilklub Berlin veranstaltet gemeinsam mit dem Verein deutscher Motorfahrzeug-Industrieller und mit Unterstützung der Inspektion der Verkehrstruppen eine Zuverlässigkeitsfahrt mit Last-Kraftfahrzeugen. Die Fahrt der Wagen durch badisches Gebiet findet am 10., 11. und 12. Mai d. J. statt. An dieser Fahrt beteiligen sich zehn Wagen der Klasse 1-3 und 17 Wagen der Klasse 4-7, darunter 8 Lastwagenzüge mit voraussichtlich je einem Anhängewagen. Durch badisches Gebiet werden die Wagen zu den nachstehend aufgeführten Orten fahren:

	10. Mai.	
Rehl	5 ¹ / ₂ - 6 ¹ / ₂	Uhr vorm.
Korf	6 - 7	„
Wittstadt	6 - 7 ¹ / ₂	„
Sond	6 ¹ / ₂ - 7 ¹ / ₂	„
Griesheim	6 ¹ / ₂ - 7 ¹ / ₂	„
Offenurg	6 ¹ / ₂ - 8	„
Wenzenbach	6 ³ / ₄ - 9	„
Piberach	7 - 9 ¹ / ₂	„
Hoslach	7 ¹ / ₂ - 9	„
Flach	8 - 9 ¹ / ₂	„
Wiesbach	8 ¹ / ₂ - 10	„
Walldorf	8 ³ / ₄ - 10 ¹ / ₂	„
Denzingen	9 - 11	„
Emmendingen	9 ¹ / ₂ - 12	mittags
Kenzingen	10 - 1	„
Mittelbach	11 - 1 ¹ / ₂	„
Limlach	11 ¹ / ₂ - 2	nachm.
Freiburg	12 - 4 ¹ / ₂	„
	11. Mai.	
Gundelfingen	5 ¹ / ₂ - 6 ¹ / ₂	vorm.
Emmendingen	6 - 7	„
Kenzingen	6 ¹ / ₂ - 8	„
Offenurg	8 - 11	„
Wenzenbach	8 ¹ / ₂ - 12	„
Reichen	8 ¹ / ₂ - 12 ¹ / ₂	„
Achern	8 ³ / ₄ - 1	„
Wühl	9 - 2	nachm.
Dos	9 ¹ / ₂ - 3	„
Rastatt	10 - 3 ¹ / ₂	„
Etlingen	10 ¹ / ₂ - 1	„
Durlach	11 - 2	„
Weinarten	11 ¹ / ₂ - 2 ¹ / ₂	„
Karlsruhe	1 - 5 ¹ / ₂	„
Mühlburg	12 ¹ / ₂ - 5	„
	12. Mai.	
Durlach	5 ¹ / ₂ - 6 ¹ / ₂	Uhr vorm.
Söllingen	6 - 7	„
Forheim	6 ¹ / ₂ - 8 ¹ / ₂	„
Unterweidenbach	7 - 9 ¹ / ₂	„
Schönberg	„	„
Steinbach	8 ¹ / ₂ - 10	„
Seelbach	8 ¹ / ₂ - 10 ¹ / ₂	„
Ertenheim	9 ¹ / ₂ - 12	„
Riegel	9 ³ / ₄ - 12 ¹ / ₂	„

Briefkasten der Redaktion.

Gonbelsheim. Die Verhandlung in Bretten bot kein öffentliches Interesse. Wir haben deshalb von ihr keine Notiz genommen. Die Differenzen zwischen dem Bürgermeister und einigen Bauernbündlern liegen u. E. mehr auf dem persönlichen Gebiete.

R. R. Schreiben Sie: An Se. Excellenz Herrn Kriegsminister v. Einem, Berlin.

B. in Lahr. Teilen Sie lediglich dem Bezirksamt mit, daß Sie aus der Kirche auszutreten wünschen. Notwendig ist die Beilegung des Geburtscheines.

Abbrud. Wir lassen die Angelegenheit verfolgen und kommen eventuell darauf zurück.

Unterharmersbach. Wenn Sie die Schuld an den Rechtsagenten zur Uebermittlung an den Gläubiger zahlen, müssen Sie ihm auch entsprechende Gebühren für seine Bemühungen zahlen. Der Betrag von 3 Mk. lediglich dafür erscheint jedoch zu hoch.

Wasserstand des Rheins.

Stauterinsel 1.97, gef. 3 cm, Reil 2.41, gef. 7 cm
Marau 4.37, gef. 10 cm, Mannheim 8.47 gef. 14 cm.

Quittung.

Zum Landtagswahlsond gingen ein: Vom Gesamtpersonal des „Volksfreund“ (8. Rate) 9,70 Mk. Von den Gewerkschafts-Beamten Arbeitsverdienst des 1. Mai: W. G. 5,50 Mk., A. Ph. 5,50 Mk., U. Sch. 5,40 Mk., G. E. 5 Mk., G. Sch. 5 Mk. Wisher quittiert: 226,80 Mk., Summa 262,90 Mk.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Schwarzwalddklub.) Samstag, 8. Mai, abends 9 Uhr: Monatsversammlung im Lokal „Prinz Ludwig“. Müppurr. Der Arbeitergesangverein „Freundschaft“ hält kommenden Sonntag den 9. Mai, sein Waldfest ab, wogu die Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen sind. 2428

Kleinheubach. (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Sonntag, 9. Mai, mittags halb 3 Uhr, im Gasthaus zum „Döfen“: Versammlung mit Vortrag des Kollegen L. Rüdert. 2417

Weingarten. (Sozialdem. Verein.) Die auf Sonntag, 9. Mai, nachmittags, anberaumte Volksversammlung findet umständlicher nicht statt. 4866

Achern. Sonntag, den 9. Mai, nachmittags 2 Uhr, Gasthaus zum „Wilden Mann“ Parteiversammlung. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung, die bevorstehende Bürgerausschußwahl h. l. wird ein volkstümliches und pünktliches Erscheinen erwartet. Ganz besonders aber der derzeitigen Rathhausvertreter. 2436 Der Vorstand.

Das Abonnementsgeld

für den „Volksfreund“ wird von unsern Trägern und Filialinhabern für den betreffenden Monat immer mit Beginn des Monats eingezogen.

Wir ersuchen unsere Abonnenten, sich darnach einzurichten zu wollen, damit dem Einkassiererpersonal unnötige Wege erspart bleiben und mit uns eine ordnungsgemäße Abrechnung stattfinden kann. Restanten können wir die Zeitung nicht weiter zustellen lassen.

Berlag des „Volksfreund“.

An der verspäteten Zustellung der gestrigen Nummer unseres Blattes war eine während des Drucks derselben an der Rotationsmaschine eingetretene Störung schuld, wovon wir hiermit unsern Abonnenten Kenntnis geben. Berlag des „Volksfreund“.

(Weiterer Text auf Seite 9.)

Stadt. Schwimm-, Luft- und Sonnenbad Durlach. Männer- und Frauenabteilung' Wieder-Eröffnung von 2462 Sonntag den 9. Mai ab. Der Gemeinderat.

Waren und Möbel auf Credit!

Elegante Herren-Anzüge
Burschen-Anzüge
Kinder-Anzüge
Paletots u. Hosen

Moderne Damen-Costüme
„ **Jacketts**
„ **Mäntel**
„ **Blusen**
„ **Röcke**

Schlafzimmer
— in grosser Auswahl —
sowie komplette **Wohnungs-Einrichtungen**
Mod. farbige **Küchen**

Einzelne Möbel
als:
Schränke, Vertikow's, Büffets, Schreibtische, Sofatische, Stühle, Diwan's, Bettstellen
in jeder Ausführung.
Bilder, Spiegel, Uhren Teppiche u. Gardinen

Stiefel und Schirme **Kinder- und Sportwagen**
Bei denkbar kleinster Anzahlung und bequemster Abzahlung.

Credithaus Ittmann Karlsruhe Lammstr. 6.

Neue Egyptianer
Zwiebeln

Pfd. **10** Pfg.
Stk. **9⁵⁰**

Frische Holländer
Gurken

Stück **30** Pfg.
Frische schwere

Eier

2 Stück **13** Pfg.
Neue

Malta-Kartoffel

Pfd. **10** Pfg.
Stk. **9.50**

Gelbe
Salat-Kartoffel

3 Pfd. **15** Pfg.
Stk. **4.00**

Frischer Französischer
Kopf-Salat

Kopf **10** Pfg.
Italiener

Orangen

Stück **4** Pfg.
6 Pfg. u. **8** Pfg.

empfehlen 2413
Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
In den bekanntesten
Laufstellen.

Metallputz

Putzin

ist der
beste

Flüssige

Fritz Schulz jun. Akt. Ges.
Leipzig.

Jahrad, gut erhalten, billig
zu verkaufen. 2368
Rühlburg, Bachstr. 46, 2. St.

9. bad. Reichstagswahlkreis.

Am Samstag den 8. und Sonntag den 9. Mai
finden an nachstehenden Orten

öffentl. Volks-Versammlungen

statt, mit dem Thema:

„Die Schuldenwirtschaft des Reiches und die Finanzreform“.

- In Durlach: 8. Mai, abends 8 Uhr, im Gasthaus „zum Lamm“, Ref.: Rüdert aus Karlsruhe.
- „ Ettlingen: 8. Mai, abends 1/9 Uhr, im Gasthaus „Traut“, Ref. Trinks: aus Karlsruhe.
- „ Brühlgen: 9. Mai, nachm. 2 Uhr im Gasthaus „zum Schwanen“, Referent: Forster aus Mannheim.
- „ Forchheim: 9. Mai, nachm. 2 Uhr, im Gasthaus „zur Lokalbahn“, Ref.: Weber aus Durlach.
- „ Mörsch: 9. Mai, nachm. 5 Uhr, im Gasthaus „zum Bahnhof“, Ref.: Weber aus Durlach.
- „ Jöhlingen: 9. Mai, abends 7 Uhr, im Gasthaus „zum Löwen“, Ref.: R o I I - w a g e n aus Durlach.
- „ Weingarten: 9. Mai, nachm. 2 Uhr, im Gasthaus „zum Badischen Hof“, Ref.: Steinbrunn aus Durlach.
- „ Gröbgingen: 9. Mai, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus „zum Bären“, Ref.: Samann aus Forchheim.
- „ Singen: 9. Mai, abends halb 8 Uhr, im Gasthaus „zur Krone“, Ref.: Samann aus Forchheim.
- „ Söllingen: 9. Mai, nachm. halb 3 Uhr, im Gasthaus „zum Hirsch“, Referent: Leppert aus Ettlingen.
- „ Malsch: 9. Mai, abends 7 Uhr, im Gasthaus „zum Mahlberg“, Ref.: Trinks aus Karlsruhe.

Die Genossen in den Versammlungsorten werden aufgefordert, für Massenbesuch zu agitieren. Es gilt Protest einzulegen gegen die vom Reichstag geplante weitere Belastung der breiten Massen durch indirekte Steuern. 2358

Der Wahlkreisvorstand.

Ausnahme-Offerte in Kohlen.

Wir offerieren:

I. englische Hausbrandkohlen

Nuß I oder II gesiebt à Mk. **1.30**

Nuß III gesiebt à „ **1.25**

stückreiches Fettschrot à „ **1.15**

pro Zentner in Körben frei Keller gegen Kasse in nur erstklassigen Qualitäten.

Ruhrkohlen, Koks, Briketts

in Ia Ware zu den billigsten Tagespreisen. 848

Annahmestelle: **Friedrich Schuler**, Schützenstrasse 44.

Süddeutsche Kohlenhandels-Gesellschaft,

Bureau: Friedrichsplatz II. m. b. H. Telephone Nr. 665.

„Ozonit“



Modernstes Waschmittel

Deutsches Reichspatent

ist ein ganz neuartiges und eigentümliches Waschmittel von überraschender Wirkung, dabei garantiert frei von Chlor und allen sonstigen schädlichen Bestandteilen.

Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan) G. m. b. H. in Düsseldorf.

Durlach

Mittagstisch

gut und kräftig, bei mäßigem Preis, in und außer Abonnement empfehllich

Mannherz, zur Blume

Mechger und Wirt.

Schöne

2 Zimmerwohnungen

im Hinterhaus mit Kochgas auf 1. April 1909 zu vermieten.

Näheres Ruppurrerstr. 20 im Bureau. 847

Unionbrauerei A.G.

empfiehlt ihre gleichmäßig vorzüglichen 67

ff. hellen Export- u. dunklen Lagerbiere

auf der Brauerei auf Flaschen gezogen.

Vollmundig. — Kohlensäurehaltig. — Bekömmlich.

Telefon 264 o KARLSRUHE o Telefon 264

10% Rabatt
auf sämtliche

Herren-Kleiderstoffe.

Ganz enorm billig

gebe die noch einzeln vorhandenen **Reste**

Arthur Baer

1 Treppe hoch Kaiserstr. 93 1 Treppe hoch
Telephon Nr. 2665.

S. Rosenbusch Kaiserstr. 137

en gros Spezialhaus en detail für

Damen- und Kinder-Hüte

Grösste Auswahl. Reelle Bedienung.
Billigste Preise.

Mitglied des Rabattsparevereins. 2426

Durlach.

Gasthaus z. Blume

Telefon 24. Telefon 24.

Empfehle fortwährend

- „ Schinkenwurst,
- „ Honerwurst,
- „ Preßkopf,
- „ Frankfurter Leberwurst,
- „ Frankfurter Griebewurst,
- „ Schinkenroulade,
- „ Schinken roh und gekocht.

Spezialität:

- Blumentwürste,
- Bockwürste,
- Fleischwürste,
- Bratwürste.

Friedrich Mannherz Mechger und Gastwirt.

Bekanntmachung.

Nr. G. 2573. Das im neuen Schulhaus des Stadtteils Mühlburg — Hardtsstraße Nr. 1 — eingerichtete Schulbad kann auch als Volkssbad benützt werden und ist zu diesem Zwecke jeden Mittwoch Abend von 5—10 Uhr für Frauen und jeden Samstag Abend von 5—10 Uhr für Männer geöffnet.

Ein Bad (Brausebad) kostet 5 Pfennig.
Die Badenden müssen die Badhosen bzw. die Badehosen und die Trenchmäntel mitbringen.

Karlsruhe, den 21. April 1909.

Der Stadtrat:
Dr. Paul.

Reubed.

Es empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen garantiert naturreinen Weine 950

Rotwein

48

per Liter von 48 Pfg. an.

Spanische Weinhandlung

Magin Mayner & Co.

Ruppurrerstr. 14, Schillerstr. 29, Rheinstr. 45.

Durlacherstr. 38, Lessingstr. 29,

Durlach Hauptstr. 51, Pforzheim,

Baden-Baden, Bruchsal und Heidelberg.

Ein Abfüller

kann sofort oder 15. Mai eintreten.

M. Heitlinger

Kaiserstraße 71 bei Durlach

Abam Trutt ist sofort ein

schön. Mansardenzimmer zu

mieten; ebendaleselbst können

einige solide Arbeiter Mittag

und Abendessen erhalten.

Badische Chronik.

Singen.

In der Generalversammlung der Ortskrankenkasse gab der Vorsitzende K o r m einen ausführlichen Bericht über den Stand der Kasse nach Ablauf des ersten Halbjahres. Trotzdem am 1. Juli die Allgemeine Ortskrankenkasse unter erschwerten Umständen ins Leben getreten, darf doch mit Zufriedenheit auf die Tätigkeit zurückgeblieben werden. Während andernorts meist beim Übergang von der Gemeinde zur Ortskrankenkasse ein mehr oder weniger großer Beitrag an die neue Kasse übergeht, wurde hier ohne jede Mittel angefangen werden. Bei der erst kürzlich ins Leben gerufenen Ortskrankenkasse Waldshut wurden 2, neben 8808,69 Mark in bar ein Reservefond von 21 000 M. übergeben. Die Verwaltungsgeschäfte wurden in 12 Vorstandssitzungen, 2 außerordentlichen und einer ordentlichen Generalversammlung geregelt. An Verbesserung der Leistungen der Kasse wurde die Einführung einer Entschädigung für Zahnplombieren eingeführt. Mehrere Mitglieder wurden der Landesversicherung zur Einleitung von Kur- und Heilverfahren empfohlen, aber zur Behandlung an Spezialärzte überwiesen. Zu Beschäftigungen des Krankengeldes wurde ein Arbeitgeber gewonnen infolge Nichtanmeldung der Versicherungspflichtigen. Die Krankenkontrollen wurden wiederholt die Liebertragung der Krankenscheine melden, was verschiedene Male zu Verurteilungen und Strafen führte.

Der anhaltend strenge Winter und die klauen Geschäftskonjunktur sind auf die Mitgliederzahl und den finanziellen Stand der Kasse nicht ohne Einfluß geblieben. Die Gesamtsummen beliefen sich auf 13 519,02 M., davon 10 961,95 M. an Beiträgen, 1950 M. zurückgegebene Bankeinlagen, 500 M. Einlagen von der Gemeinde, 25,41 M. Kapitalzinsen, 20 M. Einzahlungen von Berufsgenossenschaften, 8,50 M. an Einzahlungen und 58,16 M. Sonstiges. Den Einnahmen stehen 12 840,05 M. Ausgaben gegenüber, so daß am 31. Dezember 1908 ein Kassenbestand von 878,97 M. verblieb. Die Ausgaben betragen: für ärztliche Behandlung 1752,10 M., Arznei und Heilmittel 1239,42 M., Krankengeld 2405,50 M., Wochnerinnenunterstützung 27 M., Sterbegelder 244,30 M., Kur- und Krankenhaustkosten 2228,30 M., Erschließungen an Auswärtige 110,50 M., zurückgezahlte Beiträge 20,66 M., Kapitalanlage 1928,41 M., Verwaltungskosten (Gehalt, Miete, Bureaueinrichtung ufm.) 1901,86 M. In ärztliche Behandlung traten 900 Mitglieder, wovon 197 Unterstützung bezogen, (172 männliche und 25 weibliche). Die Zahl der Krankheitsstage betrug bei männlichen Mitgliedern 1982 1/2, bei weiblichen 583, zusammen 2565 1/2 Tage. Sterbefälle waren fünf zu verzeichnen. Der Mitgliederstand betrug im Durchschnitt 598 männliche und 193 weibliche, zusammen 791 Mitglieder. Die große Zahl der Krankheitsstage und die beträchtlichen Beiträge für Arzt, Arznei und Verpflegung beweisen zur Genüge, wie notwendig die Errichtung einer Ortskrankenkasse gewesen ist. Es ist daher nur dringend zu hoffen und zu wünschen, daß alle beteiligten Kreise dieser neugeschaffenen Institution das nötige Interesse und Verständnis entgegenbringen, um dieselbe immer besser ausbauen zu können zum Wohle der Bevölkerung.

— Ein eigenartiges Kulturdokument ist bei der Grundsteinlegung der neuen kathol. Kirche am vergangenen Sonntag in den Grundstein derselben eingemauert worden. Da heißt es, die Schulen in hiesiger Stadt betreffend:

„Die Volksschule unter der Leitung des Oberlehrers Johann Meiser unterrichtet mit 16 Lehrkräften 1180 Kinder, darunter 984 Katholiken, die Realschule mit Realgymnasium unter Direktor Zimmermann mit 11 Lehrern 198 Schüler, darunter 140 Katholiken.“

Die traurige Tatsache, daß in der Volksschule 70 Schüler auf einen Lehrer kommen, in der Realschule dagegen nur 18 wird nur noch überboten dadurch, daß man sich nicht geschämt hat, der Nachwelt urkundlich zu überliefern, wie sehr man im zwanzigsten Jahrhundert im Schulwesen am Volke gesündigt hat. Allerdings, hinzugefügt hätte noch, daß an der Volksschule nur Halbtagsunterricht erteilt wird, aber das ist eben nach Ansicht unserer heutigen Machthaber für den Plebs gerade genug, ja nach Ansicht insbesondere derjenigen, die sich zur frummen Zentrumspartei zählen, eher schon zu viel. Wozu brauchen denn die Kinder der Arbeiter in der Schule etwas zu lernen, sie könnten ja eines Tages erkennen, wie sehr sie von den Besitzenden ausgebeutet und geknechtet werden und das würde der Besten Herrlichkeit Ende bedeuten. Darum hübsch dumm; die Masse des Volkes. So lautet die Parole. Die Arbeiter aber haben ein Interesse daran, daß dies endlich einmal anders werde, daß auch ihren Kindern ein möglichst vielseitiges Wissen mit auf den Lebensweg gegeben wird. Dies wird aber nur dann geschehen, wenn die Arbeiter bei allen Wahlen in die Parlamente und Gemeindevertretungen Männer entsenden, die den ethischen Willen haben, unser, einem Kulturstaat höhnisprechendes Volksschulsystem aus der Welt zu schaffen.

Dazu bietet sich jetzt gerade den Arbeitern der Stadt Singen die beste Gelegenheit. Kommen den Montag finden hier die Wahlen zum Bürgerausschuß statt für die dritte Wählerklasse. Kein Arbeiter, dem das spätere Fortkommen seiner Kinder am Herzen liegt, darf an diesem Tage von der Wahlurne fernbleiben und wenn er nicht seine eigenen Interessen schädigen will, dann kann er auch seinen anderen Bittel abgeben, als den von der organisierten Arbeiterschaft aufgestellten, der mit dem Namen K o m m u n i s t e n beginnt und mit dem Namen W i g g e n s h a u s e r endet. Jeder, der so wählt, protestiert damit auch gegen unsere traurigen Volksschulverhältnisse.

Konstanz, 4. Mai. Am 28. April begann vor dem hiesigen Schwurgerichte der Prozeß gegen den Metzgermeister und Holzhändler Karl Steiger von Schönau und Genossen wegen betrügerischen Bankrotts, Beihilfe hierzu und Begünstigung. Steiger, welcher im vorigen Sommer in Konstanz geraten war, hatte in der Absicht, seine Gläubiger zu benachteiligen, Beträge in einer Gesamthöhe von rund 26 000 Mark bei Seite geschafft, wobei ihn nach der erhobenen Anklage folgende Personen unterstützten: die Ehefrau Steiger geb. Fuchs, der Zimmermeister Ferdinand K a p p l e r von Schönau, der Wirt Karl Joseph F u c h s von Spielberg, die Fabrikarbeiter Karl Albert S ö l g e von Rünaberg und Albert K ü m m e l e von Schönau, der 78-jährige Vater des letzteren, der Tagelöhner Wilhelm K ü m m e l e,

sowie der Buchhalter August N u c h von Schönau. U. a. wurde ein Teil des Geldes auf dem Felde usw. vergraben, ein Betrag von 10 000 Franken bei der Basler Handwerkerbank deponiert. Der 42 Jahre alte Karl Steiger und der Buchhalter Nuch wurden am 9. Juli in Basel verhaftet. Vom 17. Juni bis 9. Juli hielt sie der Holzhändler Josef S t a d e l m e h e r von St. Ludwig über den Gang des Verfahrens und der Untersuchung auf dem Laufenden. Er vermittelte auch den Verkehr mit Verwandten und traf Vorbereitungen, um den Weiden zur Flucht ins Ausland zu verhelfen. Er war daher wegen Begünstigung angeklagt.

Steiger und Frau waren, wie selbst die Anklage anerkennt, fleißige und strebsame Leute. Nach seiner Verheiratung im Jahre 1896 übernahm der Mann das schuldenfreie väterliche Geschäft, welches gut florierte. Später betrieb er den Holzhandel, der ihm den Ruin bringen sollte. Gestern erst in später Nachtstunde konnte der umfangreiche Strafprozeß zu Ende geführt werden. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage bezüglich der Ehefrau Steiger, des Wirts Fuchs und des Kümmeles Vater. Diese Angeklagten wurden deshalb freigesprochen. Bejaht wurden die Schuldfragen bezüglich der anderen Angeklagten, bei Steiger unter Verneinung der Frage nach milderen Umständen. Der Schwurgerichtshof verurteilte daraufhin Steiger unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, Kappeler zu 5 Jahren Gefängnis, abzüglich 6 Monate Untersuchungshaft, Fögle zu 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 4 Monate Untersuchungshaft, Kümmeles Sohn zu 4 Monaten Gefängnis, abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft, Nuch zu 6 Monaten Gefängnis und Stadelmeyer zu 5 Monaten Gefängnis abzüglich 2 Monaten Untersuchungshaft. Außerdem haben die verurteilten Angeklagten die Kosten des Verfahrens zu tragen, die sich auf etwa 15 000 M. belaufen dürften.

Geschäftliches.

Kaufhaus zum Geist Freiburg i. Br.

Vorteilhafte Einkaufsquelle
für Buckskin, Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaren, Gardinen, Teppiche, fertige Wäsche, Aussteuerartikel, Bettfedern und Flaumen, komplett aufgerichtete Betten für Kinder und Erwachsene. Größtes Lager am Platze.
Jos. Herzog Nachf., Münsterplatz 9.

En gros Julius Strauß, Karlsruhe En détail

Kaiserstraße 189, zwischen Herrl. und Waldstraße.
Größtes Spezialgeschäft in Bekleidungsartikeln, aller Arten Bekleidungsstoffen, Fasermaterialien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Strümpfen, Kravatten, Fächern u. c.
Ständiger Eingang von Neuheiten. — Telefon 372.
Blusen, halbfertige Roben u. c. sehr preiswert!

MAGGI'S Suppen in **Würfeln** **unstreitig die besten!**

Jede Suppe hat den ihr eigenen, natürlichen Wohlgeschmack.

Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Suppen.



Mebr als 30 Sorten.

Abschlag!

Matjes-Keringe

Etwa 10 Pfg.
Ferner
Neue 1909 er
Norwegische
Voll-

Keringe

Etwa 8 Pfg.

Winter-Malta-Kartoffeln

Pfund 10 Pfg.

Plankuch & Co.

G. m. b. H.
in den bekanntesten Verkaufsstellen.

Deutscher Metallarbeiterverband

Markgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telefon 2098.

Karlsruhe. Blechner u. Zustaltateure. Samstag, den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Salmen Monatsversammlung. Tagesordnung: 1. Erläuterung des Verbandsstatuts. 2. Veräußerung.
Zahlreichen Besuch erwartet

Die Ortsverwaltung.

NB. Ab 1. Juli 1909 bleibt das Geschäftslokal an Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Achtung! **Achtung!**
Fuhrleute, Kutscher, Hausdiener, Lagerarbeiter!

Sonntag, den 9. d. M., nachmittags 3 Uhr, findet im Saale „Zum Auerhahn“, Schützenstraße, eine

öffentl. Versammlung

statt. Tagesordnung:
Der Südwestdeutsche Arbeitgeberverband im Transport-, Handels- und Verkehrsgewerbe als Anruchersitzler in unserm Herrn.

Referent: Gauleiter J. Keimüller.
Freie Diskussion.

Da alle im Handel-, Transport- und Verkehrsgewerbe beschäftigten Arbeiter lebhaft an den Wertschöpfungen des Arbeitgeberverbandes interessiert sind, erwarten wir zahlreiches Erscheinen.

Deutscher Transportarbeiterverband.

Strohüte in grösster Auswahl **Panama etc.** sowie alle Neuheiten für Herren, Knaben und Kinder zu billigsten Preisen empfiehlt

L. Gretz
Schneidermeister
Karlsruhe, Marienstr. 27.
Beste Bezugsquelle für Herren- u. Knabenkleider
fertig und nach Maß.
Viele Neuheiten.

Kaffee ist mein Leben
und schmeckt mir doppelt gut, wenn ich ihn in dem Service vor mir stehen hab, welches man bei Verwendung von **„Uxoril“** — Seifenpulver vollständig gratis erhält. Fabrikanten: Föll & Schmalz, Bruchsal.

Oeffentliche Lesehalle, Schützenstraße 35
ist unentgeltlich geöffnet von 12—2 u. 8—10, Sonntags 10—12. 30 Zeitungen, 70 Zeitschriften liegen auf.

Nächste Woche!
Ziehung garant. 12. Mai
Bad. Rote-Lose 11 M.
Nur Geldgewinne.
3388 Bar-Gew. ohne Abzug.
44 000 M.
2000 2. Hauptgew.
20 000 M.
586 Gewinne
14 000 M.
2500 Gewinne
10 000 M.
Lose à 1 M. 11 Lose 10 M.
Paris u. Liste 10 Pf.
empf. Lot.-Unternehm.
J. Stürmer, i. E. Langstr. 107.
In Karlsruhe: Carl Götz,
Hebelstrasse 11/15.

Gebrauchte
Divans und Kanapee
billig zu verkaufen. — Aufarbeiten von Posternmöbel bei billiger Berechnung. 2364
Ernst Öchner, Tapezier,
Schützenstraße 34,
Hauptverreterstraße 23.
Kind, Mädchen, 1 1/2 Jahr, wird in gute Pflege gegeben zu Leute ohne Kinder. Wählberg, Eisenbahnstr. 9, im Hof. 2412
Klauvrechtstr. 26, 1. Stod, ist ein möbliertes Zimmer mit einem oder zwei Betten sofort billig zu vermieten. 2374

Theod. Zenker
Kaiserstr. 65
beim Polytechnikum.

Kaffee!
 Liebhabern einer guten
 Kaffe Kaffee empfehlen
 wir als besondere
 preiswert — garantiert
 reinlichmedend — unsern

**Sirocco-
Kaffee**
 1/2-Pfund 60 Pfg.
 stets frisch gebrannt aus
 unserer eigenen
 Sirocco-Kaffee-
 Mälzerei
 mit elektrischem Betrieb.

Kakao
 garantiert rein
 per Pfd. 90 Pfg. an

Chokolade
 garantiert rein
 per Pfd. 70 Pfg. an

Tee
 per Pfund von
 80 Pfg. und 1 M. an

**Cafel-
Würfelzucker**
 das Netto-5-Pfd.-Palet
 1.18 M
 Kristall 1.22
 offen Pfd. 24 Pfg.
 feinst gemahlen

Raffinade
 Pfd. 23 Pfg.
 empfehlen

Pfannkuch & Co.
 G. m. b. H.
 in den bekannten
 Verkaufsstellen.



welche sich in den letzten Tagen in einzelnen Abteilungen unserer
 grossen Lager in Herren- u. Knaben-Konfektion zeigten, sind durch
 Eintreffen der letzten Erzeugnisse der Mode aufs beste ausgefüllt.

Die Lücken

Dreyfuss

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Kaiserstrasse 115.

2424

**Pfänder-
Versteigerung.**
 Am Mittwoch, den 12. Mai
 1909, vormittags von 9 Uhr
 und nachmittags von 2 Uhr
 an, findet im Versteigerungslokale
 des Leihhauses: Schwaneplatz
 2. Stod die

öffentliche Versteigerung
 der verfallenen Pfänder
 Nr. 18411 bis mit 20579
 gegen Barzahlung statt.
 Das Versteigerungslokale wird
 1/2 Stunde vor Versteigerung
 Beginn geöffnet.
 Die Kasse bleibt am Ver-
 steigerungstag geschlossen.
 Karlsruhe, den 1. Mai 1909.
 Städtische Pfandleihk.

Rucksäcke
 für Kinder von 45 J an
 f. Erwachsene v. 1.35 M an
 bis zu den besten Qualitäten
 empfiehlt in größter Auswahl

Rofferhaus,
 Geschw. Lämmle,
 Kronenstr. 51, nächst d. Rheinbr.

Sämtliche
Literatur
 und
Schul-Artikel
 empfiehlt
Partei-Buchhandlung
 Markgrafenstr. 28.

Schönheit
 verleiht ein zartes, reines Ge-
 sicht, rosiges, jugendliches Aus-
 sehen, weiche, sammetweiche
 Haut und blendend schöner Teint.
 Alles dies erzeugt die echte
 Steckenpferd-Filienmilch-Seife
 v. Bergmann u. Co., Badedrus
 à St 50 Pfg. bei: 1058

Holz
 zum Anfeuern, in verschiedenen
 Sorten, durchaus trocken, Rentn.
 Nr. 1.50, bei 5 Str. Nr. 1.40
 frei ins Haus. 68
 Bündelholz für Wiederber-
 läufer fortwährend zu haben.

Friedrich Reich,
 Karl Wilhelmstraße 66.
 Eine Schlafzimer-
 Einrichtung, 2397
 eichen, selbstanfertigte, billig zu
 verkaufen Essenweinstr. 18, 2

Um zu räumen!

Früchte-Conserven.

10% Rabatt 10%

Mirabellen	80	45
Birnen	70	40
Kirschen	70	40
Pflaumen, 1/2 Frucht	70	40
" 1/2 Frucht	50	—
Heidelbeeren	70	—
Erdbeeren	1.10	60
Melange	1.10	60
Aprikosen	1.10	60
Pfirsiche	1.10	60

Auf diese Preise solange Vorrat

10% Rabatt 10%

Bad-Anstalt
 Kapellenstraße 64.
 Empfehlung bestingerichtete
 Wannenbäder mit kalter und
 warmer Douche . . . 447
 Preis mit Wäsche . . . 403
 Abonnements f. 6 Bäder 2.00
 Sonntags geöffnet bis 1 Uhr.
Carl Schreyer.

**WELT-
KINEMATO-
GRAPH**

Kaiserstr. 133
 zwischen Marktplatz
 und Kreuzstrasse.
 Programm vom
 5. 5. bis 12. 5.

Der Schlächter von Meudon. Drama von
 Jules Mary
 dem welt-erhühten Meister des Genrespiels.
 Eidechsen. Hochinteressante Naturaufnahme.
 Ein Bubenstreich und seine Folgen. Kostl. Bild.
 Mit der Eisenbahn durch Oberbarma (Ostindien).
 Wundervolle Naturaufnahme.
 Der tapfere Landsoldat von Anno Tobak.
 Schönes Tonbild.

Der Graf von Monte-Christo. Wundervolles
 dramatisches
 Bild nach dem Dumas'schen Roman frei bearbeitet.
 Die beiden Rivalen. Humorvolles Bild.
 Bild von der russischen Flotte. Sehr schönes
 Militärbild.
 Die falschen und richtigen Noten. Amüsante,
 Traumbild. Wundervoll coloriert.

**Zentral-Verband
deutscher Brauereiarbeiter**
 Zahlstelle Karlsruhe.
 Samstag, den 8. Mai, abends 8 Uhr, im Neuen
 Saalbau Mühlburg

Quartals-Versammlung.

Tages-Ordnung:
 1. Die Notwendigkeit einer Winterorganisation in Karlsruhe.
 Referent: Gen. Willi, Arbeiterssekretär.
 2. Kassenbericht vom 1. Quartal und Bericht der Revisoren.
 3. Bericht von der Kommission in Berlin.
 4. Verschiedenes. 2416

Die Kollegen werden ersucht, für zahlreichen Besuch zu
 agitieren. Der Ausschuss.

Sozialdemokr. Verein Aue b. D.
 Den Parteigenossen zur Nachricht, daß am Sonntag, den
 9. Mai, das diesjährige

Waldfest

stattfindet an dem bekannten Platze (Straße von Karlsruhe nach
 Hochstetter). Für Speise und Trank ist Bedenks georgt.
 Hierzu sind die Parteigenossen von Aue und Umgegend
 freundlichst eingeladen und bittet um zahlreichen Besuch 2433

Der Ausschuss.
 (Bei ungünstiger Witterung 8 Tage später.)

Pfannkuch & Co.
 G. m. b. H.
 in den bekannten Verkaufsstellen.

Gesangverein Edelweiß.
 Am Sonntag, den 9. Mai, findet unser
Waldfest
 bei Bahnhofs-Garten mit verschiedenen Spielen statt und laden
 Freunde und Gönner des Vereins hierzu freundlichst ein. 2490

Der Vorstand.

**Ein
Kinder-
Spiel**

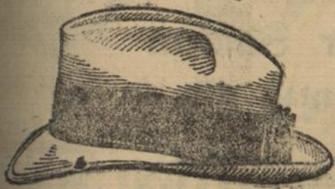
ist die Verrichtung der Hauswäsche mit
 dem vollkommensten selbsttätigen
Persil Waschmittel von höchster
 Wasch- und Bleichkraft. Wäscht
 von selbst ohne jede Arbeit und
 Mähe, bleicht wie die Sonne, schon
 das Gewebe und ist absolut unschädlich.
 :: :: Überall erhältlich. :: ::

ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Stroh-Hüte

für Herren, Knaben und Kinder.

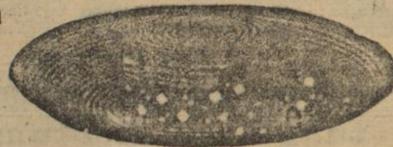
2290



Sämtliche Neuheiten der Saison.



Ca. 500 verschiedene Sorten für jeden Geschmack.



Unerreicht tonangebende Auswahl, bekannt ausserordentlich billige Preise.

Grösstes Hutmagazin

Wilh. Zeumer,

Karlsruhe

Kaiserstrasse 125/127.

Tatsächlich sehenswerte Fenster-Ausstellung

Rabatt-Sparmarken des Rabatt-Sparvereins.

Ein Posten Normal-Menden weit unter Preis

Staunen wird jeder

Blaue Arbeiter-Anzüge von 3 Mk. an.

über meine guten Qualitäten sowie enorm billigen Preise, daher versäume niemand seinen Bedarf einzukaufen in der

Schuh- u. Kleider-Halle

N. David

4838

Sonntags-Anzüge von 11 Mark an.

8 Kriegstrasse 8

(Ecke Kronenstrasse).

Arbeits-Schuhe und Stiefel in grosser Auswahl.

Sonntagsruhe und Acht-Uhr-Ladenschluss!

Von April bis September sind unsere Verkaufsstellen an allen Sonn- und gesetzlichen Feiertagen nur vormittags von

7 bis 9 Uhr geöffnet.

An den Wochentagen werden unsere Läden abends 8 Uhr geschlossen.

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

31 eigene Verkaufsstellen in Karlsruhe, Pforzheim, Durlach, Rastatt, Bruchsal und weitere Umgebung.

Bekanntmachung.

Str. A. 8425. Ihre Majestäten der König und die Königin von Württemberg werden

Dienstag, den 11. d. Mts. vormittags 11 Uhr 52 Minuten

in unserer Stadt zum Besuche der Groß. Herrschaften eintreffen und bis Mittwoch, den 12. ds. Mts. vormittags hier verweilen. Wir bitten die berechtigten Einwohner der Stadt hierdurch ersuchen, während der erwähnten Zeit die Häuser zu beslaggen.

Karlsruhe, den 4. Mai 1909.

Der Stadtrat:
Siegriß

Verein „Spielklub Mai“

Sonntag, den 9. Mai, nachmittags halb 4 Uhr findet im Schrenpp'schen Garten, Beiertheimerallee, unser

Garten-Fest

statt, verbunden mit Musik, Preisstücken und sonstige Aufführungen, wozu wir die Mitglieder nebst Freunde und Gönner des Vereins höflichst einladen.

Karlsruhe, den 4. Mai 1909.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Wegen des Einzugs Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Württemberg wird der Wochenmarkt

Dienstag, den 11. Mai ds. Js.

nicht auf dem Marktplatz, sondern auf dem Ludwig- u. Stephan-Platz abgehalten werden.

Karlsruhe, den 4. Mai 1909.

Der Stadtrat:
Siegriß

Freiburg.

Freiburg.

Koetting & Heinze

empfehlen wir

2451

in grösster Auswahl und billigsten Preisen:

Kleiderstoffe — Cachemires — Doppellustre — Seidenlustre — gestickte Samme — Seidenstoffe — Spitzenstoffe — weisse und schwarze Seidendamaste für Markgräfertücher.

Tuche und Buxkins

Bordenflanelle — carrierte Wollflanelle — Baumwollflanelle — Koelsch, Bettpers — Blandruck — Crotonne — Taschentücher — baumwollene und wollene Kopftücher — seidene Halstücher.

Zur Messe

Gesangverein Badenia.

Wir legen unsere verehrlichen Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen Mitgliedes

Herrn Fritz Egler, Schlosser,

mit dem Erlaube in Kenntnis, bei der am Sonntag Nachmittag 1/2 3 Uhr stattfindenden Beerdigung sich zahlreich beteiligen zu wollen. Vollzähliges Erscheinen der Herren Sänger ist erwünscht. 2481

Der Vorstand.

Achtung! Achtung! Schuhmachergehilfen von Durlach und Karlsruhe.

Mittwoch, den 12. Mai, abends 1/9 Uhr, findet von den Zahlstellen Durlach und Karlsruhe im Saale der Brauerei Bischoff, Herrenstr. 10, eine

Öffentliche Schuhmacher-Versammlung.

Tagesordnung: Die Ursachen der wirtschaftlichen Krise und deren Folge für die Arbeiter.

Referent: Gauleiter Kollege P. Ilmer aus Halle.

Zu dieser Versammlung laden unterzeichnete Verwaltungen sämtliche in der Schuhindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen freundlichst ein. 2484

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands. Zahlstelle Karlsruhe. Zahlstelle Durlach.

Arbeitergesangverein „Bruderbund“ Untergrombach.

Sonntag, den 9. Mai, nachmittags 2 Uhr beginnend,

Garten-Fest

verkunden mit Musik, Gesang, Glacéspiele und Preislegen.

Die Arbeiterschaft von hier und Umgegend ist hierzu freundlichst eingeladen und bittet um einen zahlreichen Besuch 2448

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Nr. A. 8076. Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses beehre ich mich hierdurch zu einer öffentlichen Versammlung auf Freitag, den 14. Mai d. Js. nachm. 5 Uhr

in den großen Rathhausaal ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Herstellung des Nordbeckens des städt. Abwasserkanals, Verlängerung der Ilfermauer und Errichtung einer weiteren Verfalltür.
2. Erhöhung des Kredits zur Gewinnung von Plänen und Kostenschätzungen für die Um- und Neubauten im städt. Schlacht- und Viehhof.
3. Errichtung einer mechanischen Koksförderungsanlage im östlichen Gaswerk.
4. Herstellung eines Gasrohrstranges vom östlichen nach dem westlichen Gaswerk.
5. Erhöhung der ordnungsmäßigen Zahl der Bürgermeister.
6. Herstellung von Straßen der Sinner-, Neubrück- und Mühlburger Straße im Stadteil Grünwinkel.
7. Anlauf eines Grundstücks der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe in der Beierheimer Allee.
8. Vereinbarung neuer Satzungen der Gewerbeschule mit dem Großherzoglichen Landesgewerbeamt.
9. Einrichtung von Blechwerkstätten an der Gewerbeschule.
10. Errichtung der Stelle eines vollbeschäftigten Schulärztzes.

Vor der Sitzung — von 4 1/2 — 5 Uhr — findet die Wahl eines Stellvertreters für den infolge Bezugs von hier aus dem Bürgerausschuss ausgeschiedenen Stadtverordneten, Herrn Bierbrauer Johannes Thierer, statt. 2485

Der Oberbürgermeister.

Siegrist. Läger.

Bekanntmachung.

Nr. A. 8077. Stadtverordneten-Erhaltwahl betr. Gemäß § 89 Absatz 2 der Städteordnung hat der Bürgerausschuss für den infolge Bezugs von hier aus dem Amte ausgeschiedenen Stadtverordneten Herrn Bierbrauer Johannes Thierer, gewählt von der 3. Wählerklasse, für die Zeit bis zur nächsten regelmäßigen Erneuerungswahl des Bürgerausschusses einen Stellvertreter zu wählen.

Zu dieser Wahl, welche Freitag, den 14. Mai d. Js. nachmittags von 4 1/2 — 5 Uhr, im großen Rathhausaal stattfindet, laden wir sämtliche Herren Mitglieder des Bürgerausschusses ergebenst ein.

Wählbar sind alle Stadtbürger, deren Bürgerrecht nicht ruht, mit Ausnahme

- a) derjenigen Beamten und Mitglieder von Behörden, welchen die staatliche Aufsicht über die Stadt übertragen ist,
- b) der Stadträte und
- c) der besoldeten Gemeindebeamten. 2484

Karlsruhe, den 22. April 1909.

Der Stadtrat: Siegrist. Läger.

Tüchtiger 2461 Plattenleger per sofort gesucht.
H. Saueressig,
Abt. Wand- u. Bodenplatten
Heidelberg, Schröderstr. 10

Grünte Weiskäse
empfehlen sich bei billiger Berechnung. Fr. Bayer, Schützenstraße 79, Hinterhaus. 2404

Harfenzither gut erh. mit allem Zubehör billig zu verkaufen. Ettlingen, Leopoldstr. 20, 3. St.

S. Model

Gegr. 1836.

Gegr. 1836.

Erstes und ältestes Modenhaus der Residenz

Wegen vorgerückter Saison

Von Samstag den 8. bis Montag den 17. cr.

25% Preisermäßigung

auf

das gesamte

Damenkonfektions-Lager

— ausgenommen Hochsommer-Artikel —

Einen grossen Posten

Kleider- und Seidenstoffe

— auf besonderen Tischen zum Ausuchen aufgelegt. —

Ein Posten

halbfertige Roben u. Blusen

Der Rabatt wird in Bar oder Rabattmarken vergütet.

Stadtgarten.

Sonntag, den 9. Mai 1909, 4 Uhr nachmittags,

KONZERT

der Kapelle des

3. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50.

Leitung: Königl. Musikmeister Otto Schotte.

Eintritt: { Abonementen 20 Pf.
Nichtabonementen 50
Soldaten und Kinder die Hälfte. }

Program 10 Pfennig.

Die Musikabonementskarten haben Gültigkeit.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

(Bei schlechter Witterung fällt das Konzert aus.)

Telefon **COLOSSEUM** Telefon 1938.

Nur noch einige Tage finden die **Otto Reutter-Gastspiele** statt.

Heute Samstag, den 8. Mai 1909, abends 8 Uhr: **Gala-Vorstellung.**

Sonntag, den 9. Mai 1909

Nur dieser eine Sonntag mit „Otto Reutter“ **Zwei grosse Vorstellungen** nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

In der Nachmittags-Vorstellung wird auch „Otto Reutter“ aufgeführt. 2448

Vorverkauf für die Nachmittags-Vorstellung von 11—1 Uhr nur an der Colosseum-Kasse.

Herren-Anzüge

aus Reste u. Gelegenheitskäufen angefertigt, mit gutem Futter und vorzüglichem Schnitt zu **Einkaufspreisen 29 M.** und 2227 **35 M.**

Jul. Löwe

Werderplatz 25

Bereits noch neuer, großer Kinder-Vieg u. Schwager sowie eine gebrauchte Kinder Bettstatt für 12 Mark für **Lägerstr. 28, 5. Stock** zu verkaufen.



Blusen! Blusen! Kostümröcke 2456 zu staunend billigsten Preisen.

Große Auswahl in modernen farb. Blusen in schwarz, weiß, farbig, schöne weiße Wolltuffblusen schön verz. t. v. M. 4. an. Weiße Seidenbatikbluse v. M. 2.50 an u. höher, schwarze Seidenbatikbluse v. M. 4.7 farb. Wollmouffelinblusen usw. Nur Dirichstraße 52 part. Kein Laden, das. sehr bill. Preis.

Gebrauchte Möbel

aller Art, wie Schränke, Kommoden, Tische, Stühle etc. Komplette Betten laufen sie stets billig bei **Gatmann, Rudolfstr. 12,** im Quergebäude. Dasselbst sind auch einige neue Schränke preiswert abzugeben 2459

Durlach.

Mollstr. 6, 4. Stock bei Grünher, ist freundl. gerunde Schlafstelle mit schöner Aussicht sof. od. später zu vermiet.

Eine Sendung garantiert naturreinen französischen **Rotwein** aus der Prinz Löwenstein'schen Verwaltung Duoro trat heute ein; offeriere denselben per Liter zu **85 S.** **G. L. Sickinger, Marienstr. 35, Telephon 1406.** 2460

Schneidebohnen

ffitt. abgebrühte per Pfd. **18 Pfg.** bei 2305

Bucherer

in den bekannten Verkaufsstellen.

S herrstr. 12 ist ein einfach möbliertes **Kaufhaus-Zimmer** an Arter billig zu vermieten. **Räucher 3. Stock links.** 2442

Pferdezahnmals

echter Virginia per Pfd. **15 1/2 S**

Plochingen Apfelmost in Paleten à M. 2.50, 4 u. 6 mit hohem Rabatt

Luger & Filialen Gebrauchter, unterzeichnete **Schreibsekretäre** ist sehr billig zu verkaufen. **Rudolfstr. 12, Quergebäude** Einige gebrauchte, gut erhaltene **Küchenschänke** sind billig zu verkaufen. **Rudolfstr. 12, Quergebäude**

Patentanwaltshureau Karlsruhe C. Kleyer, Kriegerstr. 77, tel. 1000

Färberei D. Lase Tadellose Bedienung u. bill. Rabatmarken.

Zimmerisch vierst. neu, mit **Eigenplatte 13 M.** **Räucher 3. M., schöne eij. Küchenschänke 10 M.** **Dirichstr. 52**

Dr. 107
Ausgabe täglich
Monatensp
7 Pf., viertel
jährlich, monat
2 Pf., durch
Nachdruck
Echte u
Unser Ver
preisungsform
hat wie wir f
drei Stimmen
dirich, S o
ig erklärt.
haben ihre M
redit erworbe
is untadelig
oder der Freit
— wer zweife
sind. Die Gen
mann müssen
entscheiden, u
schweren Bed
Dem Besch
ang durch das
worten lassen
arbeitenhaufe
tren werden,
Mittigung ver
arbeitenhaufe
empörende W
Klassenmachrec
nach ihre Ta
nach dem Ge
Rechtsgefühl
empört, aufre
zu tun gebin
aufzubringen,
bede. Darin
Kategorien
zu den stärk
Hoffen arbe
lein des Volk
mehrbelt zu t
Gesellschaft
den leben S
in die Wüste
Ein Nichter
arände nie v
Wgeordnet
fond, um die
mitten. Sie
weise herhe
Wiederherst
men, mit 8
gegen zwei S
Zentrumsstr
für ungültig
1. und 2. Kl
Sten für die
den waren.
Berlin gewä
nein, sagt
Berliner Ma
galtig sein. V
igen Minor
nenen die gr
neinem Miht
erwente. Mu
nen nicht k
schwieriges W
Kreuzwahl die
Freien gibt e
Sozialdemokr
Wgeordnet
Kreuzwahl die
ihrer Freife
stet einige S
Wacht des I
den Volksw
Es lohnt
Sands noch
Freisfrage
frage. Nur
erwähnten
Staatswesen
bens, gegen